

SIMON HAUG

Verstehen des Verstehens des Glaubens

*Hermeneutische Untersuchungen
zur Theologie
100*

Mohr Siebeck

Hermeneutische Untersuchungen zur Theologie

Herausgegeben von

Christof Landmesser (Tübingen) · Martin Laube (Göttingen)
Margaret M. Mitchell (Chicago) · Philipp Stoellger (Heidelberg)

100



Simon Haug

Verstehen des Verstehens des Glaubens

Eine kritische Untersuchung zur Konstellation
von Glauben und Verstehen im Kontext
der Hermeneutischen Theologie bei Ernst Fuchs,
Gerhard Ebeling und Eberhard Jüngel

Mohr Siebeck

SIMON HAUG, geboren 1994; Studium der Evangelischen Theologie in Ewersbach und Heidelberg; 2025 Promotion zum Dr. theol. an der Ruprecht-Karls-Universität Heidelberg; 2025–2026 Wissenschaftlicher Referent an der FEST Heidelberg; seit 2026 Pastor der Freien evangelischen Gemeinde Dortmund.
orcid.org/0009-0007-8975-1618

ISBN 978-3-16-200323-2 / eISBN 978-3-16-200324-9
DOI 10.1628/978-3-16-200324-9

ISSN 0440-7180/eISSN 2569-4065
(Hermeneutische Untersuchungen zur Theologie)

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliographie; detaillierte bibliographische Daten sind im Internet über <https://dnb.dnb.de> abrufbar.

© 2027 Mohr Siebeck Tübingen.

Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des Verlags unzulässig und strafbar. Das gilt insbesondere für die Verbreitung, Vervielfältigung, Übersetzung und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen. Das Recht einer Nutzung der Inhalte dieses Werkes zum Zwecke des Text- und Data-Mining im Sinne von § 44b UrhG bleibt ausdrücklich vorbehalten.

Gedruckt auf alterungsbeständiges Papier.

Mohr Siebeck GmbH & Co. KG, Wilhelmstraße 18, 72074 Tübingen, Deutschland
www.mohrsiebeck.com, info@mohrsiebeck.com

Vorwort

Manchmal sind es ganz einfache, weder besonders innovative noch besonders spezialisierte Fragen, die – je länger und mehr man sich mit ihnen auseinandersetzt – eigene Fraglichkeiten evozieren und in ihren Bann schlagen. Den *Glauben verstehen zu wollen* war für mich im Studium der Evangelischen Theologie eine solche – vermeintlich – einfache Frage. Dass der Glaube nicht nur kontroverstheologisch – reformatorisch zugespitzt auf das *sola fide* –, sondern auch in seiner Doppelstellung im Kontext der Materialdogmatik wie der Prolegomena eigene Herausforderungen aufwirft, wurde dabei schnell deutlich und damit die bestehende Selbstverständlichkeit fraglich. In Vorlesungen und Seminaren wurde ich auf diese Fraglichkeit gestoßen – insbesondere von Philipp Stoellger, dessen beharrliche Praxis des Entselbstverständlichens manche theologische Selbstverständlichkeit nachhaltig irritierte und mich dazu veranlasste, diesen Fragen aus persönlicher Neugier nachzugehen. Zu einer folgenreichen Verschränkung kam es dann, als die Frage nach dem, *als was* und *wie* Glaube zu verstehen ist, auf eine spezifische theologische Tradition traf, in der Glaube selbst *als Verstehen* verstanden wurde – und zwar so selbstverständlich, dass die Frage, *wie* das wiederum zu verstehen ist, sich kaum mehr zu stellen schien. Von dieser Selbstverständlichkeit irritiert, formulierte ich in einer Masterarbeit zu Eberhard Jüngel erste tastende Anfragen, aus denen sich mehr Klärungsbedarf und mehr Fraglichkeit ergaben als erwartet – dem bin ich in der vorliegenden Studie vertieft nachgegangen.

Dass auf diesem Wege nicht nur der Glaube, sondern mit diesem das Verstehen selbst derart ins Zentrum der Aufmerksamkeit geriet, war nicht abzusehen. Aus den Verstehensproblemen – *wie* und *als was* Glaube zu verstehen ist – ergab sich für mich je länger, je mehr die Einsicht, dass das Verstehen selbst zum Problem geworden war – und mit ihm das Nichtverstehen als zumeist vernachlässigte, abgeblendete und nur rudimentär verhandelte Dimension.

Dass diese Dissertationsschrift im Sommersemester 2025 an der Theologischen Fakultät der Universität Heidelberg angenommen wurde und nun – mit leichten Überarbeitungen – erscheinen darf, ist mir keineswegs selbstverständlich. Dass mir das Thema von Glauben und Verstehen und die damit einhergehenden Probleme nun nicht als geklärt, sondern als weiteren Bearbeitungsbedarf evozierend erscheinen, empfinde ich nicht als Mangel, sondern als durchaus sachgemäß. Dass ich diese Studie dennoch nicht weiterschreiben muss, ist ebenso erfreulich. Das Verstehen hat die Eigentümlichkeit, nie ans Ende kom-

men zu wollen – vom Glauben ganz zu schweigen; umso dankbarer bin ich, dass es Anderes und Andere gibt, die diese Endlosigkeit unterbrochen haben.

Dass diese Studie in dieser Form fertig werden durfte und in ihrer jetzigen Gestalt vorliegt, gibt Anlass innezuhalten und sich zu bedanken.

Zuallererst gilt mein Dank dem Betreuer dieser Studie, Prof. Dr. Philipp Stoellger, der nicht nur durch Seminare und Vorlesungen diese Fragestellung mitinitiierte, sondern auch in ausführlichen Gesprächen dazu anregte, den aufgeworfenen Fragen und Problemen vertieft nachzugehen. Die gute und zielführende Betreuung hat immer wieder neue Horizonte angestoßen – und mich je länger, je deutlicher dazu angehalten, diese Studie sinnvoll zu Ende zu bringen. Dafür: Danke.

In besonderer Weise danke ich Prof. Dr. Friederike Nüssel, die nicht nur das Zweitgutachten verfasst hat, sondern mich von Beginn an wohlwollend begleitet und mit scharfem Auge durch ihre Rückfragen immer wieder nachgehakt hat, worauf der Fokus der Studie denn nun konkret liegen sollte.

Dankbar bin ich für die Möglichkeit, sowohl im Oberseminar von Herrn Stoellger als auch in dem von Frau Nüssel Texte der entstehenden Arbeit von Beginn an zur Diskussion zu stellen und von den Nachfragen und klugen Hinweisen zu profitieren. Der inhaltlich kritische, ringende Austausch bei gleichzeitiger Wertschätzung bleibt mir in lebhafter Erinnerung und bot vielfach Herausforderungen im besten Sinne, auf die im Fortgang der Studie zu antworten versucht wurde. Ebenso bleiben die Kolleginnen und Kollegen in Erinnerung, die in diesem Rahmen intensiv mitgedacht haben: Dr. Patrick Ebert, Dr. Christian Jung, Dr. Elisabeth Maikranz und Dr. Rasmus Nagel seien *pars pro toto* genannt.

Zu danken habe ich darüber hinaus denjenigen, die mich inhaltlich wie persönlich über viele Jahre begleitet und meinen Weg vorbereitet und mitgestaltet haben – ohne die ich in vielfacher Hinsicht nicht der geworden wäre, der diese Untersuchung schreiben konnte.

Für vielfältige Begleitung und Gespräche danke ich: Prof. Dr. Matthias Ehmman, Lucas Haug, Prof. Dr. Markus Iff, Sergej Kiel, Miriam Lederle, Dr. Sebastian Rink, Andreas Schneider, Prof. Dr. Michael Schroth, Florian Sylvester und Bernd Zimmermann. Für Korrekturlektüren und Rückmeldungen danke ich: Michael Goldberg, Dr. Martin Jockel, Barbara Schlegel, Ulla Schneider und Karin Weber.

Das Heidelberger Umfeld, in dem diese Dissertationsschrift in den vergangenen Jahren Gestalt annehmen durfte, war nur selten das eines einsamen Denkens. Es war vielmehr geprägt von engagiertem Austausch, irritierten Nachfragen und intensivem Ringen in der und um die Sache. In besonderem Maße verdankt sich das Gelingen dieser Dissertationsschrift – ihr Zustandekommen wie ihr kritisches Weitervoranschreiten – den konstruktiven, nachfragenden, Unverständnis zeigenden und zugleich Auslegung einfordernden ‚Text-Sessions‘ mit Raphael Keiner, Tobias Friesen und, in besonderer Weise, Viola von Boehn

und Lukas Sulzer. Die darin erlebte Intensität war von der Art, dass manche von uns sich bisweilen der Illusion hingaben, die Texte der anderen besser verstanden zu haben als deren Verfasserinnen und Verfasser selbst. Lukas Sulzer danke ich besonders: In zahllosen, rauschhaft intensiven ‚Text-Sessions‘ hat er im Grunde die gesamte Studie – nicht nur einmal – in ihren verschiedenen Stadien leidenschaftlich gelesen und war mit vielem zum Glück zunächst nicht einverstanden – wovon der nun vorliegende Text nur profitieren konnte. Ich danke euch, dass in diesen ‚Sessions‘ so viel mehr zur Sprache kommen durfte, als letztlich schriftlichen Niederschlag fand. Die in diesen Gesprächen geäußerten Gedanken, Nachfragen und Impulse, die in die Studie Aufnahme gefunden haben, habe ich soweit wie möglich durch namentliche Verweise kenntlich gemacht. Ohne euch wäre diese Studie nicht geworden, was sie nun ist.

Der Konrad-Adenauer-Stiftung danke ich herzlich für die finanzielle Förderung der Studien- und Promotionszeit wie für die persönlichen Entwicklungsmöglichkeiten, die sie eröffnet hat. Für einen Druckkostenzuschuss danke ich der Graduiertenakademie der Universität Heidelberg, für die Unterstützung der Satzkosten dem Förderkreis für Theologie im Bund Freier evangelischer Gemeinden. Dem Verlag Mohr Siebeck, namentlich Frau Dr. Katharina Gutekunst sowie den Herausgebenden der Reihe „Hermeneutische Untersuchungen zur Theologie“ (HUTh), danke ich für die Aufnahme der Dissertationsschrift und die angenehme verlegerische Betreuung. Frank Hamburger danke ich für den hervorragenden Satz und die unkomplizierte Zusammenarbeit. Dass die Drucklegung dieser Studie an der Forschungsstätte der Evangelischen Studiengemeinschaft (FEST) in Heidelberg zu Ende geführt werden durfte, wo ich in einem kollegialen und wissenschaftlich anregenden Umfeld arbeiten durfte, empfinde ich als glückliche Fügung.

Die intensive Arbeit an einer Dissertation hinterlässt Spuren im Leben und Denken. Dankbar bin ich, dass Anderes und Andere in dieser Zeit heilsam einbrachen: Hannah Mathilda, die mitten in der Doktorarbeit geboren wurde, und mich einen neuen Blick – auf diese Dissertationsschrift und das Leben – werfen ließ, und Thea Sophia, deren Geburt unmittelbar nach dem Rigorosum einem kleinen Wunder glich. Beide machen mein Leben auf wunderbare Weise weiter und reicher.

Wie schön manche Selbstverständlichkeiten sein können, mit denen wir leben, und wie lohnend zugleich das geduldige Ringen um Verständigung – auch ohne ein abschließendes Einverständnis – angesichts bleibenden Nichtverstehens sein kann, durfte und darf ich im gemeinsamen Weg mit dir erfahren: Von Herzen dankbar bin ich, liebe Beate, dass du immer wieder liebevoll daran erinnerst, dass am Ende zum Glück nicht das Verstehen sondern freundliche und liebende Zuwendung ein menschliches Miteinander ausmacht.

Gewidmet ist dieses Buch meiner Mutter, die über viele Jahre Grund, Impuls und Begleitung gewesen ist, auf die diese Dissertationsschrift, wenn auch auf Umwegen, zurückgeht.

Manches versteht man nicht und wird es wohl auch nie verstehen. GOTTES Gnade etwa, die heilvoll erfahrbar war und ist und doch dem Verstehen entzogen bleibt. Das macht mich dankbar. Darum: Gott sei Dank!

Soli deo gloria Heidelberg, Karsamstag 2026

Simon Haug

Inhalt

Vorwort	V
Siglenverzeichnis	XV
 A: Einleitung: Glauben und Verstehen	 1
I. Glauben – Verstehen	1
1. Glauben verstehen – Zwischen Selbstverständlichkeit, Entselbstverständlichung und Nichtselbstverständlichkeit	1
2. Glaube als Verstehen verstehen – Zum Programm der Hermeneutischen Theologie	4
3. Glauben und Verstehen verstehen – Zur Konstellation von Theologie und Hermeneutik	7
II. Verstehen des Verstehens des Glaubens	12
1. Perspektiven im gegenwärtigen Forschungsdiskurs – Forschungsstand	13
2. Zur Konstellation von Glauben und Verstehen – hermeneutisch-grammatische Differenzierungen	18
3. Leitende Fragestellung, These und Vorgehen	21
III. Aufbau und Gliederung	26
 B: Verstehen des Glaubens	 37
I. Verstehen verstehen in der hermeneutischen Philosophie	41
1. Zum ‚Verstehen des Verstehens‘ in Martin Heideggers Sein und Zeit ..	44
1.1 Verstehen als Seins- und Selbstverständnis – ‚Ontologizität‘	48
1.2 Verstehen als Modus des Weltverhältnisses – ‚Universalität‘	51
1.3 Verstehen als Auslegung – ‚Archäologizität‘	57
1.4 Verstehen als Möglichssein des (Ganz-)Sein-könnens – ‚Potentialität‘	62
1.5 Verstehen als Eigentlichkeit – Reflexivität, Durchsichtigkeit und Teleologizität	68
1.6 Exkurs: Verstehen als Sprachlichkeit im Spätwerk Heideggers ..	71
2. Auswertung in problemgeschichtlicher Absicht	73
2.1 Zum Problem des ‚totalen‘ Verstehens in Sein und Zeit	74
2.2 Die challenge: Anspruch an eine theologische Rezeption	78

II. Das Verstehen des Glaubens – im Kontext der Hermeneutischen Theologie	81
1. Auftakt: Zur Konstellation von ‚Glauben und Verstehen‘ bei Rudolf Bultmann	84
1.1 Hinführung: Zur theologischen Relevanz des Verstehens	86
1.2 (Re-)Lektüren Bultmanns durch die Hermeneutische Theologie ..	96
1.2.1 Die ‚anthropologische Gefangennahme‘ – Die frühe Kritik von Ernst Fuchs	97
1.2.2 ‚Welchen Sinn hat es, von Gott zu reden?‘ – Ebeling liest Bultmann	101
1.2.3 Bultmanns ‚Glauben und Verstehen‘ verstehen – Jüngel zu Bultmanns Theologiebegriff	104
1.3 Fazit als Überleitung	108
2. Verstehen des Glaubens bei Ernst Fuchs	111
2.1 Glauben und Verstehen – am Ort der neutestamentlichen Texte ..	116
2.1.1 Der Text als Verstehenshilfe	118
2.1.2 Die existentielle Interpretation	122
2.1.3 Der Vorsprung – Zur asymmetrischen Konstellation von Text und Ausleger	127
2.2 Verstehen und Glauben – am Ort des Menschen	132
2.2.1 Existenz verstehen	133
2.2.2 Das Ärgernis des Glaubens	143
2.2.3 Verstehen verstehen	147
2.3 Glauben als Verstehen – am Ort der Sprache	159
2.3.1 Sprache neu verstehen	159
2.3.2 Das Sprachereignis als Gleichnis Jesu	167
2.3.3 Glaube aus dem Wort verstehen – Glaube als Sprachereignis	177
2.4 Auswertung der Konstellation von Glauben und Verstehen	185
2.4.1 Rückblick: Glauben als neues Selbstverständnis verstehen ..	186
2.4.2 Programmatik: Zur hermeneutischen Differenzierung der Figur des Einverständnisses	189
2.4.3 Problematik: Zu den Grenzen des Verstehens des Verstehens	194
3. Verstehen des Glaubens bei Gerhard Ebeling	199
3.1 Einführende Erörterung – zur Konstellation von Glauben und Verstehen	202
3.1.1 Auftakt: Der Bezug von Glauben und Verstehen	202
3.1.2 Exkurs: Glauben und Verstehen in Ebelings Lutherinterpretation	207
3.1.3 Vertiefung: Ebelings implizites Verstehen des Verstehens ..	211

3.2 solo verbo	223
3.2.1 Das Wortgeschehen im Kontext von Ebelings Sprachverständnis	225
3.2.2 Wortgeschehen und Verstehen	235
3.2.3 Wort und Glaube	240
3.3 sola experientia	249
3.3.1 Die Grundsituation	249
3.3.2 Das Gewissen	255
3.3.3 Glaube und Erfahrung	258
3.4 Auswertung der Konstellation von Glauben und Verstehen	263
3.4.1 Glaube als Verstehen	264
3.4.2 Zur Unterscheidung von Verstehen und Verstehen	268
3.4.3 Grenzen des Verstehens – trotz oder wegen des Glaubens?	271
4. Verstehen des Glaubens bei Eberhard Jüngel	277
4.1 Zur offenbarungstheologischen Grundlegung: „Gott und Glaube gehören zuhauf“	280
4.1.1 Der fundamentaltheologische Ansatz beim sola fide	281
4.1.2 Neukonzeption der Gotteslehre qua kreuzestheologischer Grundlegung	286
4.1.3 Christlicher Glaube als Glaube an den Gekreuzigten	290
4.2 Zur Sagbarkeit Gottes als Entsprechung von Gottes Wort und Glaube	296
4.2.1 Problemkontexte der Sagbarkeit	297
4.2.2 Glaube als Entsprechung	306
4.2.3 Glaube als Erfahrung mit der Erfahrung	314
4.3 Zur Denkbarekeit Gottes	319
4.3.1 Zur Problemkonstellation von Denken und Glauben	320
4.3.2 Glaube als entsichernde Gewissheit	323
4.3.3 Glauben und Nachdenken	332
4.4 Auswertung: Zur Konstellation von Glauben und Verstehen	339
4.4.1 Zur Grundfigur: Fides quaerens intellectum quaerentem fidem	341
4.4.2 Verstehen des Glaubens im Zeichen einer theologia crucifixi?	348
4.4.3 Gott als Geheimnis – zur hermeneutischen Dynamik des Verstehensbegriffs	351
III. Das Verstehen des Verstehens des Glaubens in der Hermeneutischen Theologie – Kritische Auswertung	356
1. Das Projekt: Glauben als Verstehen verstehen – Grundzüge und Beitrag der Hermeneutischen Theologie	358
2. Die Zuspitzung der Konstellation: Glauben als Verstehen – Problemhorizonte	360

2.1 Zur Differenz von Verstehen und Vernehmen (Problemhorizont I) . . .	363
2.2 Der neuralgische Punkt: Die Genese des Glaubens oder der Übergang von Verstehen zu Vernehmen (Problemhorizont II) . . .	367
2.3 Die theologische Konsequenz: soteriologische Aufladung des Verstehens (Problemhorizont III)	372
2.4 Die offenbarungstheologische Grundlegung: sprachhermeneutische Selbstverständlichkeit (Problemhorizont IV)	374
2.5 Hermeneutischer Überschuss: In allem Verstehen mehr (als) Vernehmen?	378
3. Übergang: Verstehen verstehen als challenge	383
 C: Verstehen des Verstehens	391
 I. Kritik des Verstehens	395
1. Diskursbeobachtungen zur (Un-)Möglichkeit der Hermeneutikkritik	397
1.1 Auftakt: Jochen Hörschs ‚Wut des Verstehens‘ und ihre Folgen . . .	397
1.2 Zur Diskurslage der Hermeneutik(-Kritik) und ihrer Kritiker . . .	405
2. Zur Kritik an der Hermeneutik	414
2.1 Emmanuel Lévinas‘ Kritik des Verstehens im Zeichen des Anderen	415
2.2 Waldenfels‘ Kritik der Hermeneutik im Zeichen einer Phänomenologie des Fremden	421
3. Zur Kritik am Verstehen	434
3.1 Immer-schon-verstehen oder: Die Unhintergebarkeit des Verstehens	435
3.2 Verstehen als Einverständnis oder: Archē und Telos des Verstehens	439
3.3 Verstehen als Können oder: Die Potentialität des Verstehens . . .	442
3.4 Verstehen als universaler Bezug oder: Zur Totalität des Verstehens	444
3.5 Diagnose: Glauben an das Verstehen	447
II. Das Verstehen des Verstehens – nach der Hermeneutikkritik	449
1. Kartographie: Aktuelle Diskurslagen der Hermeneutik nach der Hermeneutikkritik	450
1.1 John D. Caputos (More) Radical Hermeneutic(s) (1987, 2000) . . .	451
1.2 Dieter Merschs Posthermeneutik (2010)	455
1.3 Georg Bertrams Die Freiheit des Verstehens (2024)	458
1.4 Fazit und Überleitung	461
2. Tiefenbohrung: Emil Angehrns Negativistische Hermeneutik des Selbst	462
2.1 Raum und Grenzen des Verstehens – Sinn und Nicht-Sinn	466
2.1.1 Das Sinnfremde	470

2.1.2 Der verdeckte oder falsche Sinn – Das Unverständliche ..	472
2.1.3 Der Widersinn	476
2.2 Zur Dialektik von Verstehen und Nichtverstehen	477
2.3 Verstehen und der Umgang mit Negativität: verstehender Bezug zum nichtverstehbaren Widersinn	483
2.4 Auswertung des Verstehens des Verstehens	488
2.4.1 Zur Anlage der negativistischen Hermeneutik	488
2.4.2 Zur Differenzierung von Verstehen und Nichtverstehen – Bemerkungen zum grammatischen Gebrauch	491
2.4.3 Der verstehende Mensch und das Verstehenwollen	493
2.4.4 Das ‚Vertrauen in das Verstehen‘	495
III. Verstehen verstehen	498
1. Grundstruktur des Verstehens	501
2. Gegenstände und Kontexte des Verstehens	509
3. Formen des Verstehens	511
3.1 Zur Graduierung des Verstehens	512
3.2 Modallogische Dimensionen des Verstehens	514
3.3 Verstehen und seine Modi	518
4. Das Verstehen und ‚sein Anderes‘	522
4.1 Das Andere des Verstehens als ‚anderes Verstehen‘	526
4.2 Das Andere des Verstehens als Missverstehen	528
4.3 Das Andere des Verstehens als Nichtverstehen	532
5. ‚Andere Operationen‘ und Verstehen	539
5.1 Das Verstehen und andere hermeneutische Termini	539
5.2 Andere Operationen und das Verstehen	542
6. Weiterführende Perspektiven für die Kartierung des Verstehens	544
7. Ein Ausblick: (Nicht-)Verstehen verstehen	550
7.1 Sinn und Nicht-Sinn	550
7.2 Bezug und Nicht-Bezug – zur responsiven Struktur des Verstehens	552
7.3 Verstehen des Verstehens und Verstehen des Nichtverstehens ...	557
D: Verstehen des (Nicht-)Verstehens des Glaubens	567
I. Ergebnis der Studie: Zur bleibenden Differenz von Glauben und Verstehen	568
1. Differenzierung: Glaube als Verstehen, Missverstehen und Nichtverstehen	569
2. Zuordnung: fides quaerens intellectum quaerentem fidem	573
II. Diskurshorizonte	580
1. Diskurshorizont I: Verstehen des Verstehens Gottes als Alternative? ..	580
2. Diskurshorizont II: Der Glaube als neues Selbstverständnis?	586
3. Diskurshorizont III: Verständigung ohne Einverständnis	592

III. Verstehen des Nichtverstehens des Glaubens	594
1. Glauben und Nichtverstehen	595
1.1 Nichtverstehen und Glaube – Offenbarung und Kreuz	596
1.2 Glaube als Nichtverstehen – das soteriologisch qualifizierte Nichtverstehen	600
2. Zuspitzung: ‚nichtverstehend glaubend leben‘	602
Literaturverzeichnis	613
Personenregister	621
Begriffsregister	623

Siglenverzeichnis

Im Folgenden werden die in der Studie verwendeten Siglen aufgelöst. Bei erster Nennung innerhalb eines Kapitels werden Siglen mit Autornamen angegeben (z.B. JÜNGEL, GGW, 219), im Fortgang des Kapitels nur mit Sigle (z.B. GGW, 219). Die vollständigen bibliographischen Angaben finden sich auch im Literaturverzeichnis.

AR	Waldenfels, Bernhard, Antwortregister (Stw 1838), Frankfurt/M. ² 2016.
Barth-Studien	Jüngel, Eberhard, Barth-Studien (Ökumenische Theologie 9), Gütersloh 1982.
Dog I	Ebeling, Gerhard, Dogmatik des christlichen Glaubens. Band I. Prolegomena. Erster Teil. Der Glaube an Gott den Schöpfer der Welt, Tübingen ⁴ 2012.
Dog II	Ebeling, Gerhard, Dogmatik des christlichen Glaubens. Band II. Zweiter Teil. Der Glaube an Gott den Versöhner der Welt, Tübingen ⁴ 2012.
Dog III	Ebeling, Gerhard, Dogmatik des christlichen Glaubens. Band III. Dritter Teil. Der Glaube an Gott den Vollender der Welt, Tübingen ⁴ 2012.
GA I	Fuchs, Ernst, Zum hermeneutischen Problem in der Theologie. Die existentielle Interpretation. Gesammelte Aufsätze I, Tübingen 1959.
GA II	Fuchs, Ernst, Zur Frage nach dem historischen Jesus. Gesammelte Aufsätze II, Tübingen ² 1965.
GA III	Fuchs, Ernst, Glaube und Erfahrung. Zum christologischen Problem im Neuen Testament. Gesammelte Aufsätze III, Tübingen 1965.
GGW	Jüngel, Eberhard, Gott als Geheimnis der Welt. Zur Begründung der Theologie des Gekreuzigten im Streit zwischen Theismus und Atheismus, Tübingen ⁶ 1992.
GSW	Jüngel, Eberhard, Gottes Sein ist im Werden. Verantwortliche Rede vom Sein Gottes bei Karl Barth. Eine Paraphrase, Tübingen ³ 1976.
GuV I	Bultmann, Rudolf, Glauben und Verstehen. Gesammelte Aufsätze I, Tübingen 1933.
GuV II	Bultmann, Rudolf, Glauben und Verstehen. Gesammelte Aufsätze II, Tübingen ⁴ 1965.
GW 2	Gadamer, Hans-Georg, Hermeneutik II. Wahrheit und Methode. Ergänzungen und Register. Gesammelte Werke 2, Tübingen ² 1993.
HE	Fuchs, Ernst, Hermeneutik, Bad Cannstatt 1954.
JWT	Fuchs, Ernst, Jesus. Wort und Tat, Tübingen 1971.
LuST I	Ebeling, Gerhard, Lutherstudien. Band I, Tübingen 1971.
LuST III	Ebeling, Gerhard, Lutherstudien. Band III. Begriffsuntersuchungen – Textinterpretationen – Wirkungsgeschichtliches, Tübingen 1985.
MH	Fuchs, Ernst, Marburger Hermeneutik (HUTh 9), Tübingen 1968.
RT	Dalferth, Ingolf U., Radikale Theologie (ThLZ.F 23), Leipzig 2010.

Sprachlehre	Ebeling, Gerhard, Einführung in theologische Sprachlehre, Tübingen 1971.
SZ	Heidegger, Martin, Sein und Zeit, Tübingen ¹⁹ 2006.
TE	Bultmann, Rudolf, Theologische Enzyklopädie, Tübingen 1984.
TE I	Jüngel, Eberhard, Unterwegs zur Sache. Theologische Bemerkungen. Theologische Erörterungen I (BEvTh 61), München 1988.
TE II	Jüngel, Eberhard, Entsprechungen: Gott – Wahrheit – Mensch. Theologische Erörterungen II, Tübingen ³ 2002.
TE III	Jüngel, Eberhard, Wertlose Wahrheit. Zur Identität und Relevanz des christlichen Glaubens. Theologische Erörterungen III (BEvTh 107), München 1990.
TE IV	Jüngel, Eberhard, Indikative der Gnade – Imperative der Freiheit. Theologische Erörterungen IV, Tübingen 2000.
TE V	Jüngel, Eberhard, Ganz werden. Theologische Erörterungen V, Tübingen 2003.
TU	Lévinas, Emmanuel, Totalität und Unendlichkeit. Versuch über die Exteriorität (Alber-Reihe Philosophie), Freiburg i.Br./München ² 1993.
Wagnis	Fuchs, Ernst, Wagnis des Glaubens. Aufsätze und Vorträge, Neukirchen-Vluyn 1979.
Wesen	Ebeling, Gerhard, Das Wesen des christlichen Glaubens, Tübingen 1959.
WuG I	Ebeling, Gerhard, Wort und Glaube [Band I], Tübingen 1960.
WuG II	Ebeling, Gerhard, Wort und Glaube. Zweiter Band. Beiträge zur Fundamentaltheologie und zur Lehre von Gott, Tübingen 1969.
WuG III	Ebeling, Gerhard, Wort und Glaube. Dritter Band. Beiträge zur Fundamentaltheologie, Soteriologie und Ekklesiologie, Tübingen 1975.
WuG IV	Ebeling, Gerhard, Wort und Glaube. Viertes Band. Theologie in den Gegensätzen des Lebens, Tübingen 1995.
WuM	Gadamer, Hans-Georg, Hermeneutik I. Wahrheit und Methode. Grundzüge einer philosophischen Hermeneutik. Gesammelte Werke 1, Tübingen ⁶ 1990.

Kapitel A

Einleitung: Glauben und Verstehen

I. Glauben – Verstehen

1. Glauben verstehen – Zwischen Selbstverständlichkeit, Entselbstverständlichung und Nichtselbstverständlichkeit

Auch will ich nicht verstehen, um zu glauben, sondern ich glaube, um zu verstehen[]. Und ich glaube auch dies: nie könnte ich verstehen, wenn ich nicht glaubte. [Neque enim quaero intelligere ut credam, sed credo ut intelligam. Nam et hoc credo: ‚nisi credidero, non intelligam‘]¹

Mit diesem programmatischen Satz *Anselms von Canterbury* ist eine Konstellation theologischen Denkens aufgerufen, die für die Theologie durch ihre Geschichte hindurch in verschiedener Weise – etwa im Verhältnis von Glauben und Erkennen, Glauben und Denken oder Glauben und Vernunft – virulent und wirksam geworden ist: das Verhältnis von Glauben und Verstehen. In der Programmformel *credo ut intelligam* wird ein keineswegs selbstverständliches Verhältnis von Glauben und Verstehen vorausgesetzt. Diese Konstellation wirft Klärungsbedarf auf, der sich beispielhaft in einer theologischen Grundaufgabe bündelt: den Glauben zu verstehen. Gerade hier zeigt sich eine Spannung, die den Glauben selbst betrifft.

Denn der christliche Glaube ist von einer grundlegenden *hermeneutischen* Spannung geprägt: Der Glaube erscheint (1) als selbstverständlich und gleichzeitig wird die *Selbstverständlichkeit* des Glaubens (2) lebensweltlich wie theologisch fraglich, der Glaube somit *entselbstverständlich*. Daraus ergibt sich, dass der Glaube (3) *nicht* selbstverständlich und darum klärungsbedürftig ist. Diese Ambivalenz spiegelt sich in der theologischen Arbeit selbst wider und lässt sich an folgenden Dimensionen verdeutlichen.

(1) Erstens zeigt sich in der akademisch-theologischen Praxis – sei es in Seminaren und Vorlesungen im Kontext des Theologiestudiums, in dogmatischen Entwürfen, kirchlichen Verlautbarungen sowie im wissenschaftlich-theologischen Diskurs insgesamt –, dass der Glaube als fundamentaler Begriff theologischer Reflexion selbstverständlich zentrales Thema ist. Neben dieser thematischen Selbstverständlichkeit ist der Glaube durchaus auch im Kontext kirchlicher Praxis, in liturgischer Rede, im Gebet und im Bekenntnis selbstver-

¹ ANSELM VON CANTERBURY, Monologion – Proslogion, 203f.

ständig im praktischen Gebrauch. Er wird ausgesprochen, vollzogen, gelebt, ohne dass eigens eine theoretische Reflexion auf ihn erfolgen müsste. Dabei trifft es durchaus zu, dass der Glaube und ‚sein Verstehen‘² den Glaubenden (zunächst) als selbstverständlich erscheinen und es lange Zeit auch bleiben kann. So werden Glaubensverständnisse in Geschichte und Gegenwart historisch oder systematisch untersucht und analysiert. Der Glaube kann im Hinblick auf seinen *Gegenstand* und seine *Inhalte*, seine *Vollzüge* und *Praktiken* sowie im Blick auf die Zuordnung dieser unterschiedlichen Perspektiven bestimmt werden.³ Wirft man bspw. einen Blick in Lexika⁴, einschlägige Monografien⁵ und Dogmatiken⁶ zeigt sich die *Selbstverständlichkeit* des Glaubens als zentraler theologischer Topos in den *Prolegomena* sowie *materialdogmatisch*.⁷

Gerade diese Vielgestaltigkeit unterschiedlicher Perspektiven auf den Glauben – ihre Divergenzen, Spannungen und mitunter Widersprüchlichkeiten – lässt die Rede von dem und über den ‚Glauben‘ fraglich werden. Problematisiert man die selbstverständliche theologische Rede vom Glauben, wird diese und der damit bestimmte Glaube im Kontext der Theologie *fraglich* und *entselbstverständlich*, sodass sich Klärungsbedarf ergibt. Daraus resultiert die theologische Aufgabe der (erneuten) Verständigung über den Glauben.⁸

(2) Zum einen kann also die Selbstverständlichkeit des Glaubens *diszipliniert* im Kontext theologisch-akademischer Diskurse *entselbstverständlich*

² Die Formulierung ‚sein Verstehen‘ ist mehrfach zu bestimmen, es meint (a) Glaube als zu verstehenden Gegenstand und Thema, (b) den Vollzug des Verstehens (des Glaubens selbst?) und (c) das Mittel (Verstehen) durch das sich der Glaube in einer ‚Selbstverständlichkeit‘ hält, siehe dazu unten ausführlicher A.1.2.

³ Vgl. HERMS, Offenbarung und Glaube, 457–483.

⁴ Vgl. TRE, Art. Glaube; JÜNGEL, Art. Glaube (RGG).

⁵ Vgl. HÄRLE/PREUL, Glaube; HORN, Glaube; SEILS, Glaube.

⁶ Vgl. exemplarisch HÄRLE, Dogmatik; KORSCH, Dogmatik im Grundriß.

⁷ Aus Perspektive römisch-katholischer Theologie wäre die *Fundamentaltheologie* zu ergänzen.

⁸ Deutlich wird *hermeneutisch*, dass der Glaube immer nur als *etwas* verstanden werden kann und der Glaube im Hinblick auf *etwas* zu verstehen ist. Dann werden in der Frage nach dem Glauben vor allem die Interpretamente für diesen Glauben zentral. Diesen Interpretamenten *theologiegeschichtlich* nachzugehen, legt wiederum Selbstverständlichkeiten innerhalb bestimmter Traditionen und Formen der Theologie offen. Neben *Vertrauen*, *Erkenntnis*, *Gewissheit*, *Dankbarkeit* sind eine Fülle von weiteren Interpretamenten denkbar und lohnend auszuwerten. Zentral ist die Beobachtung, dass mit dem Aufrufen bestimmter Interpretamente die Theologie nicht von der interpretatorischen Arbeit entlastet wird. Beispielhaft lässt sich das für das zentrale Interpretament des *Vertrauens* für den Glauben aufzeigen. Denn ist der Glaube als Vertrauen verstanden, ergibt sich die Anschlussfrage ‚Was ist Vertrauen?‘. Das Vertrauen ist ähnlich selbstverständlich gebraucht wie der Glaube, aber es ist oftmals gar nicht klar, was mit Vertrauen gemeint ist. Dann ergibt sich die Aufgabe, Vertrauen zu verstehen, um dann im besten Fall ein verstandenes Vertrauen interpretativ auf den Glauben zu beziehen, vgl. VON SASS, assensus fiducia.

werden. Beispielsweise dort, wo der Glaube nicht lediglich vorausgesetzt, sondern explizit zum Gegenstand kritischer Befragung wird und eine dezidiert *theologische* wie *hermeneutische* Reflexion einsetzt.⁹ Was als selbstverständlicher Grundbegriff fungiert, erweist sich bei näherer Betrachtung mindestens als semantisch vielschichtig, konzeptionell komplex und nicht selten als unklar.

Zum anderen kann der Glaube *lebensweltlich* fraglich sein und werden, sodass eine (scheinbare) Selbstverständlichkeit des Glaubens brüchig wird.¹⁰ Biographische Krisen, Erfahrungen von Leid oder gesellschaftliche Umbrüche können die fraglose Geltung des Glaubens erschüttern. In solchen Situationen ergibt sich nicht nur theoretischer, sondern existentieller Klärungsbedarf, sodass der Glaube zum Gegenstand einer erstmaligen oder erneuten Verständigung wird. Dabei gilt:

Glaube ist zunächst ein Allerweltswort der deutschen Sprache, darüber hinaus aber auch ein theologischer Begriff von großer Bandbreite. Für ihn gilt, was Martin Luther über ‚Kirche‘ sagte: Diese sei ‚ein blindes, dunkles Wort‘ (WA 50, 625,5).¹¹

Gerade diese Doppelstellung – zwischen alltäglicher Sprachverwendung und theologischer Grundbegrifflichkeit – evoziert Klärungsbedarf.

(3) Als Ergebnis der Entselbstverständlichung des Glaubens steht eine (gewisse¹²) *Nichtselbstverständlichkeit*.¹³ Von dieser situativen, durch Rückfragen sich ergebenden Nichtselbstverständlichkeit des Glaubens unterscheidet Eberhard Jüngel eine *prinzipielle* theologisch wie hermeneutisch zu reflektierende *Nichtselbstverständlichkeit* des Glaubens:

⁹ Dies geschah für den Autor vor allem in Vorlesungen und Seminaren von Philipp Stoellger, insbesondere im (ersten Corona-)Sommersemester 2020 in der Vorlesung „Glauben Verstehen“ und dem dazugehörigen Seminar „Glauben Verstehen“. Diese Einleitung verdankt sich in ihrem Problemzugriff und den darin entfalteten Perspektiven diesen Vorlesungen und Seminaren sowie den daran anschließenden vielen Gesprächen im Zuge der Bearbeitung der hier verhandelten Themen.

¹⁰ In diesem Satz werden natürlich ganz unterschiedliche, klärungsbedürftige Dimensionen eröffnet, die im Kontext dieser Studie nicht eigens reflektiert werden. So ist spätestens im Hinblick auf die ‚Lebenswelt‘ (ein bereits schillernder Begriff) der Gebrauch eines Kollektivsingulars ‚Glaube‘ problematisch – wäre darum nicht eher von ‚Glaubenspraktiken‘, ‚Glaubensvollzügen‘ oder ‚Phänomenen des Glaubens‘ zu sprechen? Gleichzeitig wäre eigens zu erörtern, ob und inwiefern dem ‚Glauben‘ eine derartige ‚lebensweltliche‘ Selbstverständlichkeit zukommt – oder gerade nicht. Hier ist ein weites Feld eröffnet, worin Fragen nach der Zugänglichkeit, ‚Sichtbarkeit‘ und Bearbeitbarkeit des Glaubens im Kontext der Lebenswelt und im Hinblick auf Praktiken sich stellen. Diese relevanten Perspektiven sind im Folgenden vorerst ausgeklammert. Der Fokus dieser Untersuchung liegt demgegenüber auf der *hermeneutischen* Perspektive.

¹¹ GEMEINHARDT/LASOGGA, Einleitung. Perspektiven des Glaubens, 7.

¹² Der Terminus ‚gewisse‘ zeigt an, dass eine Form der ‚radikalen‘ oder ‚absoluten‘ Entselbstverständlichung zumindest nicht den Standardfall bildet, vielmehr wird der Glaube im Hinblick auf bestimmte Frage- und Problemspektiven hin *entselbstverständlich*.

¹³ Diese ließe sich steigern zu einer *Nichtverständlichkeit* oder *Unverständlichkeit*.

Gerade weil aber der Glaube niemals und in keiner Hinsicht selbstverständlich *ist* (obwohl gerade er das Selbstverständliche *tut*) und ‚Gott‘ kein überflüssiges, sondern das schlechthin notwendige Wort ist, *muß* sich der Glaube durch die Glaubenden selbst verständlich machen, *mutet* sich den Glaubenden Theologie zu.¹⁴

Jüngel markiert damit eine Verschiebung der Problemstellung. Es geht nicht nur um die Klärung einzelner Aspekte des Glaubens – Fragen nach Grund und Gegenstand des Glaubens, seinen Vollzügen und seinen Inhalten. Von diesen Fragen unterscheidet er dezidiert die Aufgabe, den Glauben selbst zu verstehen; nicht allein, *was* der Glaube glaubt – oder denkt, bekennt, erkennt, versteht, hofft – und *wie* der Glaube zu bestimmen ist, sondern *dass* es Glaube gibt, ist die hermeneutisch virulente Nichtselbstverständlichkeit des Glaubens.

Damit verschärft sich die Fragestellung: Die Nichtselbstverständlichkeit betrifft nicht allein oder primär die Bestimmung des Glaubens, sondern seine Gegebenheit als solche. Zugespitzt heißt das: Zu verstehen ist, was es bedeutet, dass *ich glaube* – wie es in jedem Bekenntnis („Ich glaube/Wir glauben ...“) ausdrücklich formuliert wird.

Diese Konstellation von *Selbstverständlichkeit*, *Entselbstverständlichung* und (prinzipieller) *Nichtselbstverständlichkeit* des Glaubens stellt die theologische Reflexion vor eine doppelte Aufgabe:¹⁵ Einerseits bedarf es angesichts der (faktischen) *Selbstverständlichkeit* des Glaubens einer gezielten, methodisch kontrollierten *Entselbstverständlichung* durch Techniken und Praktiken des Nach- und Befragens, der Problematisierung und Distanzierung. Andererseits erfordert die prinzipielle *Nichtselbstverständlichkeit* – die ‚Dunkelheit‘ des Wortes ‚Glauben‘ – eine hermeneutische Bearbeitung seiner Bestimmung und Interpretation.

2. Glaube als Verstehen verstehen – Zum Programm der Hermeneutischen Theologie

Anselms Zitat zielt noch auf eine andere Zuordnung und Bestimmung der Konstellation von Glauben und Verstehen, der ebenfalls eine gewisse Selbstverständlichkeit zukommt. So scheint die These zu gelten: Der christliche Glaube ist wesentlich auf Verstehen bezogen; er will verstehen, er kann verstehen und soll verstehen – und er versteht (darum) in bestimmter Weise auch immer schon. Das zeigt sich exemplarisch in der Interpretation des *credo ut intelligam* sowie der Formel *fides quaerens intellectum*.¹⁶

¹⁴ JÜNGEL, TE II, 26.

¹⁵ Die beschriebene Sequenz ist strukturell iterativ: Jede erzielte Bestimmung des Glaubens kann erneut zur Selbstverständlichkeit gerinnen und wiederum der Entselbstverständlichung bedürfen. Dabei ist einem infiniten Regress durch eine methodische oder systematische Begrenzung zu begegnen; darauf wird im Folgenden in verschiedener Weise reflektiert.

¹⁶ So gehe es bei Anselm im Proslogion um den „Versuch, zu verstehen, was man glaubt. Nicht die Erkundung von Unbekanntem, sondern die Verständigung über Bekanntes ist das Ziel“, DALFERTH, *Fides quaerens intellectum*, 62.

Die Herausforderung besteht nicht primär darin, *wie* und *als was* Glaube zu verstehen ist. Sondern der Glaube selbst wird als etwas interpretiert, das nach Verstehen sucht: Es geht also um das ‚Verstehen des Glaubens‘. Das Verstehen ist in dieser Perspektive kein ‚additives‘ Moment, das dem Glauben äußerlich hinzugefügt wird; vielmehr werden Glauben und Verstehen als miteinander verschränkt gedacht. Der Glaube ist nicht nur Gegenstand des Verstehens, sondern in bestimmter Hinsicht selbst eine *Weise* des Verstehens.

Diese Formulierung impliziert allerdings verschiedene Möglichkeiten, den Genitiv ‚des Glaubens‘ zu bestimmen. Die grammatische Mehrdeutigkeit verweist auf einen sachlichen Klärungsbedarf: In *welchem* Sinne ist das Verstehen auf Glauben bezogen und wie genau sind Glauben und Verstehen miteinander verschränkt?¹⁷

(a) *Genitivus obiectivus*: In diesem Gebrauch geht es beim ‚Verstehen des Glaubens‘ um ein Verstehen, das sich auf den Glauben als Gegenstand richtet. Das Verstehen bleibt methodisch vom Glauben unterschieden und tritt diesem gegenüber, sodass der Glaube das zu reflektierende Objekt bildet.

(b) *Genitivus auctoris*: Das ‚Verstehen des Glaubens‘ bezeichnet ein vom Glauben ausgehendes Suchen nach Verstehen (*quaerere intellectum*). Der Glaube wird als Urheber und Hervorbringer des Verstehens interpretiert. Dies ließe sich auch als *genitivus separativus* bestimmen – ein Verstehen, das vom Glauben ausgeht.

(c) *Genitivus subiectivus*:¹⁸ Das ‚Verstehen des Glaubens‘ bedeutet hier ein Verstehen, dessen Subjekt der Glaube ist. Der Glaube selbst ist verstehend und vollzieht Verstehen. In dieser Lesart wird die Relation nicht additiv gedacht – nicht Verstehen über den Glauben –, sondern vielmehr gilt: Glauben ist genuin ein Vollzug, der auf Verstehen hin ausgerichtet ist oder selbst Verstehen vollzieht.

(d) *Genitivus qualitatis*: Das ‚Verstehen des Glaubens‘ bezeichnet ein in seiner *Eigenart* qualifiziertes Verstehen. Der Glaube bestimmt die Qualität und Charakteristik des Verstehens – es handelt sich um ein *glaubensmäßiges* Verstehen.

Mit dieser Auswahl grammatischer Varianten gehen unterschiedliche Konzeptionen der Konstellation von Glauben und Verstehen einher, sodass sich je nach leitender Genitivbestimmung auch die theologische Aufgabe verändert.

In der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts wird die Zentralität des Verstehens für den Glauben und für die Theologie vor allem von *Rudolf Bultmann* herausgestellt. In dessen ‚theologischer Hermeneutik‘ wird der Zusammenhang von ‚Glauben und Verstehen‘ zur Leitfigur seiner Programmatik.¹⁹ Damit fungiert

¹⁷ Vgl. JÜNGEL, Art. Glaube (RGG), die Grundunterscheidung von *genitivus subiectivus* und *genitivus obiectivus* geschieht in Anlehnung an STOELLGER, Vom Nichtverstehen aus.

¹⁸ Die Genitivverbindung ließe sich auch als *genitivus partitivus* interpretieren: das Verstehen ist als Teil des Glaubens zu verstehen.

¹⁹ Vgl. KÖRTNER, Zur Einführung: Glauben und Verstehen, 1–17.

das Verstehen nicht allein als Interpretament für den Glauben, sondern es wird zu dessen *eigentlicher* Vollzugsweise und zur Bestimmung der Theologie als solcher. Dass Bultmanns Verstehensbegriff dabei maßgeblich von *Martin Heideggers* ‚existential-ontologischer‘ Bestimmung des Verstehens in *Sein und Zeit* geprägt ist, ist vielfach herausgestellt worden.²⁰ Deutlich ist, dass die Prominenz des Verstehensbegriffs in der Theologie des 20. Jahrhunderts sich nicht allein einem theologischen Interesse verdankt, sondern von philosophischen und hermeneutischen Voraussetzungen zehrt.²¹ Unter dem Namen *Hermeneutische Theologie* wird Bultmanns theologisches Programm insbesondere von *Ernst Fuchs*, *Gerhard Ebeling* und *Eberhard Jüngel* weitergeführt.²² Für die *Hermeneutische Theologie* ist eine spezifische Arbeit an und Verschränkung von einigen dieser Genitivverbindungen charakteristisch. Insbesondere die Verbindung der Genitive *auctoris* und *subiectivus* bildet die für die *Hermeneutische Theologie* maßgebliche Bestimmung des Verhältnisses von Glauben und Verstehen. Methodisch bedeutet dies, dass diese Deutung des ‚Verstehens des Glaubens‘ die Interpretation des *Glaubens als Verstehen* einschließt. Sie nehmen dessen leitende Einsicht auf, dass der Glaube zu verstehen sei als „eine Weise des Verstehens, bei welcher sich der Mensch nicht als Subjekt, sondern als Objekt des Verstehens erfährt“²³. Den Glauben selbst als *Verstehen* zu verstehen, bildet darum den wesentlichen Leitgedanken der *Hermeneutischen Theologie*.

Ähnlich wie Bultmann koppeln also auch Fuchs, Ebeling und Jüngel Glauben und Verstehen eng aneinander und begreifen den Glauben *als Verstehen*, der final auf Selbst-, Welt- und Gottverstehen zielt. Darin zeigt sich eine wesentliche Weiterführung der *Hermeneutischen Theologie* gegenüber dem Programm von Anselm. Das Verstehen wird zum zentralen Interpretament des Glaubens und die Hermeneutik zur ‚Vollzugsform‘ der Theologie als solcher. Dies impliziert eine Bedeutung und Funktion des Verstehens, die über den Aspekt der

²⁰ Vgl. zur Thematik JUNG, Das Denken des Seins und der Glaube an Gott; VON SASS, Gott als Ereignis des Seins, 131–160; HÜBNER, Bultmanns ‚existenziale Interpretation‘; GROSSMANN, Bultmann und Martin Heidegger.

²¹ Die Debatte um die Legitimität und Notwendigkeit einer solchen Rezeption ist in der Theologie insbesondere in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts zwischen *Karl Barth* und *Rudolf Bultmann* geführt worden. Sie führte zu unterschiedlichen Konzeptionen, bspw. einer *theologischen* Hermeneutik als Lehre vom Wort Gottes bei *Karl Barth*, vgl. BARTH, *Fides quaerens intellectum*. Siehe dazu vor allem die Ausführungen bei JEANROND, *Theological Hermeneutics*, 120–158.

²² Diese Weiterführung ist vor dem Hintergrund der Auseinandersetzung zwischen Bultmann und Barth zu verstehen. In der Rezeption von Fuchs, Ebeling und Jüngel werden dabei verschiedene Akzentuierungen deutlich, die die Begründung der theologischen wie hermeneutischen Konzeption und Ausrichtung betreffen. In den einzelnen Abschnitten zu Fuchs, Ebeling und Jüngel werden diese Unterschiede und Gemeinsamkeiten diskutiert (siehe B.II). Vgl. dazu die Ausführungen in DALFERTH/BÜHLER/HUNZIKER, *Hermeneutische Theologie – heute?*; DALFERTH, RT; VON SASS, Gott als Ereignis des Seins.

²³ KÖRTNER, Zur Einführung: Glauben und Verstehen, 5.

Qualifizierung des Glaubens hinausgeht. Das *Verstehen* ist in der Konsequenz auch für die Offenbarungstheologie und Gotteslehre leitend: Gottes (Selbst-) Offenbarung ist dessen *Sich-selbst-verständlich-machen* als *Selbstinterpretation*, sodass Gott als Hermeneut seiner selbst verstanden wird.²⁴

Deutlich wird, dass die Konstellation von *Glauben und Verstehen* in höchst pluralen und daher klärungsbedürftigen Zuordnungen betrachtet werden kann: (a) Der theologischen Aufgabe, den ‚Glauben zu verstehen‘, mit bestimmten Techniken und Praktiken nachzugehen, ist etwas anderes, als (b) den Glauben so zu verstehen, dass von ihm ein spezifisches ‚*quaerens intellectum*‘ ausgeht. (c) Noch etwas anderes ist es, den Glauben selbst *als* Verstehen zu bestimmen oder (d) noch spezifischer ihn als ‚neues Selbstverständnis‘ zu interpretieren. Die Beobachtung der in dieser Konstellation liegenden Komplexität macht deutlich, dass die Frage nach dem *Verstehen des Glaubens* grundlegend verbunden ist mit der Frage nach dem Verhältnis von Theologie und Hermeneutik.

3. *Glauben und Verstehen verstehen – Zur Konstellation von Theologie und Hermeneutik*

Bevor die konkrete Konstellation von Glauben und Verstehen stärker in den Blick genommen wird, um Aufgaben- und Problemstellung dieser Studie zu präzisieren, ist der spezifische Ort dieser Konstellation zu thematisieren. Dass dabei nicht nur das Verstehen, sondern vor allem die bzw. *eine* Hermeneutik für die Theologie zentral ist, ist bereits deutlich geworden. Hermeneutik dabei als Interpretationspraxis des christlichen Glaubens und der Theologie zu verstehen ist im Kontext einer *theologischen Hermeneutik* geläufig.

(1) Davon ist eine *hermeneutische Theologie* zu unterscheiden, in welcher die Hermeneutik nicht nur als Technik oder Praxis aufgefasst wird. Das Thema ist auch nicht „eine[] allgemeine[] Hermeneutik, die methodologisch nach den Bedingungen des Verstehens fragt“²⁵. Vielmehr wird damit das theologische Programm *als solches* verstanden: Darin ist die Hermeneutik „nicht weniger als die theologische Grundlagenwissenschaft“²⁶. Theologie wird *wesentlich* hermeneutisch, „weil in ihr zu verstehen versucht wird, wie Glaubende sich, die Welt und andere (neu) verstehen, wenn sich ihnen Gott selbst verstehbar macht“²⁷.

Bultmann [hat] die fundamentaltheologische Bedeutung der Hermeneutik für alle theologischen Disziplinen zu Bewußtsein gebracht. Auch insofern ist die Formel ‚Glauben und Verstehen‘ programmatisch. Sie steht für eine sich in gewisser Weise insgesamt als Hermeneutik verstehende Theologie.²⁸

²⁴ Vgl. VON SASS, Nachmetaphysische Dreifaltigkeit; DALFERTH, RT, 59–62.

²⁵ DALFERTH/BÜHLER/HUNZIKER, Einleitung: Hermeneutische Theologie, IX.

²⁶ A.a.O.

²⁷ A.a.O. Vgl. zur Hermeneutik in der Theologie und der *Hermeneutischen Theologie* exemplarisch KÖRTNER, Theologische Hermeneutik; DALFERTH, Die Kunst des Verstehens.

²⁸ KÖRTNER, Zur Einführung: Glauben und Verstehen, 6.

Sprachlich wird im Folgenden zwischen einer *hermeneutischen Theologie* und der ‚*Hermeneutischen Theologie*‘ unterschieden. Letztere Schreibweise wird im Kontext der Studie als Eigenname für eine ‚theologiegeschichtliche Epoche‘ gebraucht, die insbesondere in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts durch Ernst Fuchs, Gerhard Ebeling und Eberhard Jüngel geprägt wurde. In der „Hermeneutischen Theologie“ wurde demnach eine *hermeneutische Theologie* als eigenständiges theologisches Programm entwickelt und diskutiert.²⁹

(2) Für Hartmut von Sass ist im Kontext der *Hermeneutischen Theologie* das Verstehen „in einem dreifachen Sinn hermeneutisch kodiert“ und unterscheidet sich dadurch von anderen hermeneutisch orientierten Theologien, wobei von Sass vor allem die dritte Variante als maßgeblich bestimmt: (a) In der *Hermeneutischen Theologie* werde „Verstehen als zentrales Attribut des Glaubens etabliert[]“ und bedeute eine „grammatische Auskunft über die Struktur der *fides* (*Glaube als Verstehen*)“. (b) Weiterhin begreift sich die *Hermeneutische Theologie* „selbst als eine genuine Verstehensbemühung“, somit „handelt es sich um eine Charakterisierung der diesem Glauben nachdenkenden Theologie (*Verstehen des Verstehens des Glaubens*)“. (c) Am wichtigsten für das ‚Hermeneutische‘ der *Hermeneutischen Theologie* sei aber, „dass sie ihren einzigen Gegenstand – Gott – seinerseits als ein hermeneutisches Ereignis versteht“. Damit geht es um eine „Näherbestimmung des theologisch zu bedenkenden Gegenstands des Glaubens [...] (*Verstehen des Ereignisses des Verstehens im Glauben*)“³⁰. Diese Perspektive weist eine Ähnlichkeit zu Dalferth auf, der das „Verstehen des Verstehens Gottes“³¹ ins Zentrum der Denkbemühung der *Hermeneutischen Theologie* stellt.

In dieser Studie wird jedoch primär die zweite Dimension (*Verstehen des Verstehens des Glaubens*) als zentrale Perspektive fokussiert, während die anderen Momente nicht ausgeschlossen, aber dieser zweiten Perspektive zugeordnet werden.³²

(3) Diese Ausführungen machen dreierlei deutlich:

(a) Es zeigt sich, dass das Verstehen nicht allein als Interpretament für den Glauben zentral ist, sondern dieses „bei Bultmann zu einer eigenständigen *theologischen* Kategorie“³³ wird. Das bedeutet eine erhebliche Bedeutungssteigerung des Verstehens.

²⁹ Die terminologische Differenzierung zwischen ‚hermeneutischer Theologie‘ (als spezifische theologische Programmatik) und ‚*Hermeneutischer Theologie*‘ (als Epoche) verfolgt lediglich das Ziel einer begrifflichen Präzisierung, da es innerhalb des Forschungsdiskurses keine klare Schreibweise gibt.

³⁰ Alle Zitate in diesem Abschnitt aus VON SASS, Gott als Ereignis des Seins, 6.

³¹ DALFERTH, RT, 59.

³² Insbesondere die Version (c) von von Sass und der Vorschlag von Dalferth bedeuten eine gewisse Reduktion des hermeneutischen Anspruchs, insofern der Glaube und dessen Verstehen als für die Theologie maßgebende Perspektive unsichtbar gemacht werden. Dies wird im Rahmen des abschließenden Kapitels noch einmal kritisch reflektiert (D.II.1.).

³³ KÖRTNER, Zur Einführung: Glauben und Verstehen, 5.

(b) Gleichzeitig wird ein pluraler Gebrauch des Wortes ‚Verstehen‘ sichtbar, der aufgrund der Bestimmung der Theologie als *hermeneutisch* dazu führen müsste, eigens auf diese Pluralität zu reflektieren. Es stellt sich die Frage: Ist jeder Gebrauch des Verstehens in der Theologie tatsächlich der Gebrauch einer eigenständigen *theologischen* Kategorie? Dies scheint durchaus fraglich, wenn Verstehen auch *instrumentell* oder *technisch* gebraucht wird – also als Teil eines methodischen Inventars. Dann besteht aber Differenzierungsbedarf zwischen (i) einer *theologisch-hermeneutischen* Bestimmung des Verstehens im Kontext der (hermeneutischen) Theologie, (ii) einer lediglich technisch-funktionalen Gebrauchsweise im Rahmen einer *philologischen* Hermeneutik sowie (iii) der Bestimmung des Verstehens im Kontext einer (philosophischen) allgemeinen Hermeneutik (bspw. der hermeneutischen Philosophie).

(c) Das Verstehen ist nicht allein Leitinterpretament für den Glauben, sondern ist für die gesamte Programmatik der Theologie von zentraler und grundlegender Bedeutung. Diese Ausweitung des Verstehens durch eine sich insgesamt hermeneutisch verstehende Theologie geht deutlich über das von Anselm von Canterbury angezeigte *credo ut intelligam* hinaus, insofern nun auch das Leitmedium des Verstehens (Sprache: Sprachereignis, Wortgeschehen) sowie der ‚Urheber‘ des Verstehens (Gott bzw. Gottes Wort) selbst *hermeneutisch* bestimmt werden und das Verstehen zur Explikation der Funktion und Bedeutung dieser Größen theologisch herangezogen wird.

Diese drei Aspekte sind im Kontext der *Hermeneutischen Theologie* und bei ihren Vertretern je eigens zu prüfen: (a) die Aufwertung des Verstehens zur eigenständigen *theologischen* Kategorie, (b) die Differenz zwischen Verstehen^{Theologisch} und Verstehen^{Allgemein} sowie (c) die Ausweitung des Verstehens auf weitere theologische Topoi oder die Theologie als Ganze.

(4) Das *Ende der Hermeneutischen Theologie*: Das Programm der *Hermeneutischen Theologie* ist nicht unwidersprochen geblieben³⁴ und gleichzeitig endete die Hochzeit der *Hermeneutischen Theologie* Ende der 1980er Jahre.³⁵

Alles hat seine Zeit. Die hermeneutische Theologie hatte ihre Zeit – in den sechziger, siebziger und achtziger Jahren des vergangenen Jahrhunderts. Das ist viel. Im Unterschied zu man-

³⁴ Siehe dazu exemplarisch die Kritiken von PANNENBERG, Hermeneutik und Universalgeschichte; TÉTAZ/LEINER, neue hermeneutische Theologie, siehe zur Diskussion DALFERTH/BÜHLER/HUNZIKER, Einleitung: Hermeneutische Theologie, IX–XVII.

³⁵ Wann genau die *Hermeneutische Theologie* beginnt und wann sie endet, ist nicht abschließend zu klären. TÉTAZ/LEINER, neue hermeneutische Theologie, 166 schlagen vor: „Versucht man die Hochzeiten der hermeneutischen Theologie mit zwei symbolischen Daten einzugrenzen, dürften sich die Jahre 1950 und 1977/79 anbieten. 1950 veröffentlichte Gerhard Ebeling seinen programmatischen Aufsatz ‚Die Bedeutung der historisch-kritischen Methode für die protestantische Theologie und Kirche‘ [...] 1977 erschienen mit *Gott als Geheimnis der Welt. Zur Begründung der Theologie des Gekreuzigten im Streit zwischen Theismus und Atheismus* [...] von Eberhard Jüngel und 1979 mit Gerhard Ebelings *Dogmatik des christlichen Glaubens* [...] die Werke, die den systematischen Höhepunkt und zugleich den Abschluß der hermeneutischen Theologie markieren.“

chen anderen theologischen Strömungen blieb sie nicht nur Ankündigung und Programm, sondern hat eine Vergangenheit, an die zu erinnern sich lohnt. Aber hat sie auch eine erwähnenswerte Gegenwart, oder gar eine Zukunft?³⁶

Auch wenn die Konzeption und Programmatik der *Hermeneutischen Theologie* vielfach kritisiert wurde, insbesondere ihr Ausgang in der dialektischen Theologie und *Theologie des Wortes Gottes*, so ist doch zu beobachten, dass die leitende Pointe ‚Glauben als Verstehen‘ kaum Gegenstand der Kritik wurde³⁷ und auch nicht auf die *Hermeneutische Theologie* begrenzt blieb, sondern darüber hinaus akzeptiert wurde. Die zentrale Konstellation von Glauben und Verstehen ist daher keineswegs eine kurzfristige Konjunktur im Kontext der *Hermeneutischen Theologie*. Im Gegenteil: Die Bestimmung des Glaubens als Verstehen ist bis in aktuelle Diskurse eine beliebte (und selbstverständliche) Deutung.³⁸

Hier sind zunächst die dezidierten Schülergenerationen der *Hermeneutischen Theologie* zu nennen, zu denen besonders Ingolf U. Dalferth (programmatisch *Radikale Theologie*³⁹), Ulrich H. J. Körtner⁴⁰ oder auch, eine Generation später, Hartmut von Sass⁴¹ zu zählen wären.⁴² Trotz einiger Umstellungen und Neujustierungen ist es bemerkenswert, dass diese aktuellen Entwürfe im Besonderen in der Auseinandersetzung mit der *Hermeneutischen Theologie* und der Frage nach der Relevanz der Hermeneutik für die Theologie weiter gehen können als die *Hermeneutische Theologen* selbst. So spitzt Körtner die Interpretation des Glaubens als Verstehen noch einmal zu:

Glaube bedeutet nichts anderes, als das Wort des Glaubens in einer ganz bestimmten Weise zu verstehen.⁴³

³⁶ DALFERTH, RT, 23.

³⁷ Dieser Ersteindruck wird im Abschnitt zum aktuellen Forschungsdiskurs erhärtet und ausgewiesen, vgl. A.II.1.

³⁸ Hier eröffnet sich ein eigens zu bearbeitendes Forschungsfeld, welches die Konstellation von Glauben und Verstehen im Ausgang der *Hermeneutischen Theologie* bspw. in an diese anschließenden Folgeprojekten oder in ‚Gegenentwürfen‘ bspw. liberaler Provenienz aufspürt und erörtert.

³⁹ DALFERTH, RT sowie DALFERTH/BÜHLER/HUNZIKER, *Hermeneutische Theologie – heute?*; DALFERTH, *Die Kunst des Verstehens*.

⁴⁰ Vgl. KÖRTNER, *Theologische Hermeneutik*; KÖRTNER, *Theologie des Wortes Gottes*; KÖRTNER, *Glauben und Verstehen*; KÖRTNER, *Dogmatik*.

⁴¹ Vgl. prominent VON SASS, *Gott als Ereignis des Seins*.

⁴² Daneben wären weitere Namen zu nennen, deren Entwürfe die Traditionslinie einer *hermeneutischen Theologie* fortführen, kritisch umbesetzen oder programmatisch verschieben, etwa Walter Mostert, Günter Bader, Pierre Bühler, Hans-Peter Großhans, Christof Landmesser, Philipp Stoellger, Malte Dominik Krüger et al. Die Frage, ob und inwiefern diese Entwürfe der *Hermeneutischen Theologie* zuzurechnen sind oder sich selbst ihr zurechnen würden, ist Teil des in dieser Studie verhandelten Definitionsproblems.

⁴³ KÖRTNER, *Theologische Hermeneutik*, 27.

Personenregister

- Adorno, Theodor W. 459–461
 Angehrn, Emil 33, 48, 218, 248, 395,
 406, 411f., 421, 449f., 462–498, 516f.,
 534–536, 543, 551, 558, 561
 Ast, Friedrich 51, 400
- Barth, Ulrich 17, 443
 Barth, Karl 6, 15, 39, 43, 82, 111, 163,
 179–181, 237, 278, 284, 287, 293,
 296–298, 307f., 320, 334, 360, 581, 598
 Bertram, Georg W. 33, 391–396, 408–410,
 450, 458–462, 552
 Blumenberg, Hans 451, 467
 von Boehn, Viola 289, 605
 Brantschen, Johannes Baptist 114–116
 Bultmann, Rudolf 5–8, 11–13, 30, 39, 42f.,
 71, 80–112, 115–124, 127, 132f., 138–
 142, 147, 151, 157, 161–164, 171–173,
 179–181, 186f., 194, 197, 209–211, 215,
 224f., 230, 235, 241–243, 265, 278f.,
 290, 325, 328f., 339, 342–344, 347,
 359–365, 370, 373f., 406, 424, 432, 479,
 586, 589f., 601–603
- Caputo, John D. 72, 410, 450–456, 462
- Dalferth, Ingolf U. 6–8, 15f., 19, 34, 38,
 89, 237f., 262, 273, 369, 392–394, 407,
 486f., 494, 501f., 509f., 515f., 530,
 541f., 568, 572, 580–586, 601
 Derrida, Jacques 397, 410–412, 447,
 451–457, 463, 474, 478, 503
 Descartes, René 323, 333
 Dilthey, Wilhelm 46, 85, 119, 148
- Ebeling, Gerhard 6–9, 13f., 22–26, 30f.,
 37–44, 73, 79–86, 96, 101–103, 109–
 111, 120, 142, 163, 170, 176, 199–278,
 283, 296–298, 302–306, 314, 318, 324,
 328–330, 346, 354–373, 376f., 381–384,
 387, 432, 507, 520, 536, 567–570, 573f.,
 581, 584–586, 590, 594f., 600, 603
 Ebert, Patrick 308, 314, 556, 576, 597f.
 Evers, Dirk 14, 379f.
- Feuerbach, Ludwig 333, 370
 Foucault, Michel 395–397
 Freud, Sigmund 399, 462
 Fuchs, Ernst 6–8, 13f., 22–24, 30f., 38–42,
 72f., 79, 82–85, 96–100, 109–199, 204–
 206, 211–214, 219–231, 235, 241–243,
 266, 278f., 283–285, 296–307, 311, 327,
 342f., 346, 359, 364, 367, 370–378,
 381–383, 387, 439, 518, 567–569, 574f.,
 590–593, 600–602
- Gadamer, Hans-Georg 25, 32, 38f., 42f.,
 46, 65, 73, 85, 90f., 127, 141, 195–197,
 212, 221, 266, 318, 364–366, 375,
 391, 394–397, 403–406, 410f., 414f.,
 424–428, 432–440, 443, 447, 451–455,
 458–460, 465–467, 473, 479f., 507, 513,
 516, 525f., 535f.
- Gumbrecht, Hans Ulrich 414, 423, 451,
 458
- Hamacher, Werner 392–394, 402, 413,
 437f., 445, 451, 560
 Hegel, Georg Wilhelm Friedrich 41, 91,
 177, 288, 318, 427, 483, 534–536
 Heidegger, Martin 6, 14–16, 19, 25, 30–33,
 38–81, 85–90, 93–102, 109–111, 115f.,
 121f., 133, 137–142, 147–151, 160f.,
 164, 181, 186, 190–192, 195–197,
 210, 215, 220, 224f., 244, 255f., 266,
 300–306, 309–314, 318, 329, 332, 356,
 361–368, 373–375, 385–388, 394, 397,
 405f., 410, 414–421, 426, 434–437, 442,
 451–455, 462, 465, 493f., 502–504, 509,
 515, 525, 560, 567, 587–590, 603

- Herrmann, Wilhelm 126, 136
 Hunziker, Andreas 15, 411f.
 Husserl, Edmund 46, 49, 53, 415, 418,
 432, 452, 465
 Hörisch, Jochen 397–405, 408–410, 413,
 419, 422f., 437, 455f., 469, 593
- Jonas, Hans 38, 85
- Jüngel, Eberhard 3, 6–9, 13f., 22–26,
 30–32, 38–44, 72f., 79, 82–87, 92,
 96, 104–111, 114, 139, 142, 154, 161,
 168–170, 204, 211f., 219, 224–227,
 230f., 235–237, 244, 258, 261, 277–373,
 377–384, 387, 399, 483, 567–570,
 573–575, 581, 584–586, 590, 594–602
- Kant, Immanuel 41, 336
- Krüger, Malte Dominik 10, 14
- Lauster, Jörg 11f.
- Loew, Léonard 530
- Luther, Martin 3, 31, 41, 69, 108, 131,
 178, 182, 201f., 207–211, 228, 232,
 235, 240–244, 247–250, 255–257, 262,
 265–267, 280–282, 324, 329f., 346, 377,
 386, 591, 600
- Lévinas, Emmanuel 27f., 33, 75, 397, 409,
 412–423, 430, 434f., 447–451, 456,
 474f., 487, 490, 537–539, 556
- Mauz, Andreas 540f.
- Mersch, Dieter 16, 33, 412–414, 421–423,
 446, 450f., 455–458, 474f., 478, 481,
 505–507, 538f., 557, 571
- Nietzsche, Friedrich 300, 333, 395–398,
 404, 428, 455, 469, 543
- Pannenberg, Wolfhart 226, 281, 320–322
- Platon 105, 324, 397, 535
- Ricœur, Paul 42, 82, 237, 489, 588
- von Sass, Hartmut 2, 8, 12, 15f., 19, 82,
 361, 367, 437, 444, 501f., 505, 509,
 529, 585, 603
- Schelling, Friedrich Wilhelm Joseph 471
- Schlegel, Friedrich 17, 398f., 404, 472
- Schleiermacher, Friedrich 11, 17, 41, 50,
 77, 206f., 259, 303, 310, 385, 398–406,
 409, 426–429, 498, 513–515, 528f., 549,
 554
- Scholder, Klaus 395
- Schurz, Robert 401f.
- Serres, Michel 507, 564
- Sokrates 424, 496
- Staiger, Emil 403f., 540
- Stoellger, Philipp 3, 10, 17, 22f., 26, 158,
 190, 197, 243, 266, 269, 275–277, 294,
 298, 314, 333, 338, 348–350, 382, 408–
 411, 441, 447f., 522–524, 539, 542–546,
 557, 563, 571, 576, 588, 591, 599f.
- Tietz, Christiane 540f.
- Waldenfels, Bernhard 28, 33, 198, 314,
 338, 397, 404, 411, 414f., 422–434, 437,
 446, 451, 455f., 472–475, 481, 535, 538,
 554, 571
- Wittgenstein, Ludwig 460, 530

Begriffsregister

- Alterität 57, 406, 411–413, 418–421, 423, 433f., 450, 456, 458, 464, 474f., 477, 481–483, 489–491, 494, 507f., 522, 525, 527, 537, 551, 565, 588f., 591
- Alterität und Fremdheit 412f., 423, 450, 475, 490, 551, 565, 588
- Analogie 37, 169f., 296f., 307, 313f., 352, 401f., 444, 521
- Analytik des Daseins 46–48, 50, 61, 68, 70f., 77, 80, 94, 405
- Andere, der / Andersheit 219, 358, 411, 417–420, 456, 467, 469, 471, 473–475, 489, 506, 522, 524–526, 528, 534, 542, 588, 605
- Andersheit des Anderen 411, 419f., 482, 555
- Aneignung 212, 400, 411, 419, 423, 430, 434, 461, 494, 549, 582, 591
- Anerkennung 221, 336f., 440, 446, 474, 484–486, 545–547
- Anfechtung 147, 262, 301, 324, 574, 576f., 605
- Anrede 98, 145, 152, 163, 241, 313, 360, 365, 428
- Anspruch und Antwort
- *siehe challenge-response*
- Anthropologie 78–80, 89, 93, 97–101, 109–111, 121, 132, 142f., 149, 207, 233, 242, 256, 302, 304f., 307, 345, 359, 401, 465, 468, 493, 495
- Ärgnis des Glaubens 129f., 132, 143, 145f., 176, 285, 343, 575f., *siehe auch* Glaube
- Atheismus 9, 319, 325, 333, 349
- Auferweckung 288, 294
- Ausleger 59, 118–133, 153, 156f., 159, 184, 208, 235f., 269f., 308, 364f., 399, 401, 432, 590, 603
- Auslegung 46, 57, 59–62, 75, 88, 99, 117, 119, 122–125, 127–131, 133, 149, 235f., 270, 273, 308, 364, 375
- Auslegung der Existenz 99, 122, 131, 134
- Auslegungsgeschehen 119f., 124, 126, 128–130, 132, 140, 153, 196, 210, 235f., 284, 364, 585, 590, 602
- Auslegungsmethode 114, 122, 133
- Basileia 172, 174, 176, 180f., 183, 292
- Bedingung der Möglichkeit 46, 49f., 54, 64, 66, 69, 116, 122, 137, 152, 157, 191, 228, 264, 269, 301, 305, 316, 326, 380, 404, 438f., 513, *siehe auch* Möglichkeit
- Befindlichkeit 46, 54f., 63, 75
- Bekenntnis 4, 125, 233, 288, 290f., 293–295, 305, 340, 574
- Bestehen des Glaubens 92, 140, 188, 342, 360, 370, *siehe auch* Glauben
- challenge-response* / *challenge* – *response* 42, 74, 356
- Christologie 206, 233, 246, 276, 290, 293
- Dasein / Da-Sein 47–58, 60–71, 76–78, 80, 88, 92–94, 99, 133, 136, 177, 302, 304, 310, 361, 365f., 525
- Analytik des Daseins / Daseinsanalytik 46–48, 50, 61, 68, 70f., 77, 80, 91, 94, 405
- Bestimmung des Daseins 52, 56, 64, 517
- Dasein als Entwurf 64f.
- Daseinsform 361, 372, 375, 597
- Faktizität des Daseins 55, 58, 116
- Seinsart des Daseins 50, 55, 62, 64f.
- Struktur des Daseins 53, 67, 78, 435
- Dekonstruktion 451–455, 458, 462f., 468, 473, 548

- Denken 5, 79, 104, 109, 116, 160f., 172, 174, 279–281, 288, 303, 308, 311, 317, 320f., 323–325, 327, 332–342, 344, 347, 366, 372, 381, 383, 387, 420, 422, 425f., 451–453, 458f., 462, 467, 481, 485, 487, 506, 515, 537
- Denkform 370, 455, 481, 538, 561
 - Nachdenken 161, 306, 320, 332, 334–338, 342, 372, 391, 575
 - Neubestimmung des Denkens 320, 333f., 336
 - Undenkbarkeit 325, 333, 352
- Deutung 177, 208, 243, 254, 260, 263, 267, 276f., 367, 373, 384, 400, 426, 436, 472, 475, 477f., 501, 520, 525, 532, 534, 537, 560, 585, 587, 592, 597f.
- Deutungsmacht 398, 439, 441, 532
 - Deutungsmuster 262, 443, 500f., 591
- Dialektik / dialektisch 20, 139, 146, 376f., 459, 473, 476–481, 484, 488–490, 532, 534–536, 538, 551
- Diastase 28, 338, 429
- Distanz / Distanzierung 4, 28, 79, 157f., 176, 184, 221, 272, 342, 472, 478, 508f., 552–554, 556f., 563, 577f.
- Dogmatik 9, 206, 224, 231f., 241, 243f., 252, 259, 268, 289, 302, 339, 354
- Eigentlichkeit 47, 52, 56, 66, 68–71, 74–76, 80, 93f., 109, 142, 260, 310, 312, 314, 363, 373, 433, 490, 590
- Eigentlichkeit und Uneigentlichkeit 47, 68f., 80, 373
- Einverständnis 79, 134f., 150–155, 157f., 160f., 166, 173, 183, 185, 188–192, 194f., 197f., 212f., 220, 222, 248, 266f., 271, 371, 425, 439–441, 518f., 521f., 568, 592–594, *siehe auch* Verstehen
- Entselbstverständlichung 521, 593, *siehe auch* Verstehen
- Entsprechung 28, 31, 138, 154f., 180f., 185f., 245, 260, 267, 276, 296f., 299, 301, 306–309, 311–314, 319, 322, 331, 335–338, 340, 342, 348f., 370, 444, 549, 554, 591, 600, 602
- Entwurf 10, 22f., 30, 33, 40, 63–65, 67, 69f., 78f., 81, 83, 96, 340, 395, 405f., 432, 449–451, 455, 458, 460–463, 488, 499, 567
- Entzug 136, 166, 177, 272, 306, 308, 351–353, 372, 375, 380f., 431, 433, 446, 473, 479, 481, 489, 536, 546, 549, 552f., 556, 565, 599
- Ereignis 104, 111f., 152f., 162, 165f., 168, 172, 176, 182, 196, 275f., 282, 288, 291–293, 295, 297, 306, 310, 351, 368, 416, 418, 554, 556, 585, 598f.
- Ereignis der Sprache 164–166, 418
 - Ereignis des Seins 15, 166
 - Ereignischarakter 98, 131, 152, 162–164, 170f., 177, 337, 351
 - Ereignisdenken 43, 45, 72, 76, 210
- Erfahrung 24, 31, 133, 144, 204, 213, 216, 219, 223, 227, 249f., 254, 258–263, 273–277, 296, 299, 305, 309f., 314–319, 334, 337, 340, 344f., 353, 366, 376–378, 431, 468, 472, 484, 489, 496, 524, 533, 570, 573, 603
- Erfahrung mit der Erfahrung 24, 31, 260–263, 276, 296, 299, 305, 314–319, 334, 340, 344f., 366, 377, 573, 603
 - Erfahrungsbezug 215, 249, 273
 - Erfahrungsdefizit 259, 315
- Erkenntnis 2, 21, 38, 58, 88, 99, 104f., 139, 215, 243, 253, 277, 289, 321f., 325, 329f., 341, 381, 416, 420, 445, 484f., 496, 546
- Erschließung 45, 55, 309, 465
- Erschlossenheit 52f., 55–61, 70f., 75f., 149, 416f., 419, 504
- Exegese 88, 97, 100, 105, 114–116, 118f., 167, 235, 268
- existenziale Interpretation 39, 90, 95, 99, 114f., 118, 121–127, 129f., 133, 139, 141f., 149, 155f., 171f., 183, 187
- Existenz 46f., 54f., 64f., 69f., 86f., 89–94, 99, 102f., 108f., 114, 120–123, 125–127, 132–144, 146, 149f., 152, 159, 173f., 178, 181f., 184, 186–188, 192, 195f., 209–211, 226, 245, 315f., 329, 333, 361, 365, 415f.
- Existenzanalyse 96, 121, 138f., 141, 587
 - Existenzbegriff 87, 89, 98f., 121, 132, 571
 - Existenzverständnis 89f., 95, 102–104, 106, 109f., 120f., 132, 134f., 143, 195f., 210, 361

- Existenzvollzug 46, 86, 90, 136, 245, 386, 560
- Existenzial / Existential 46–49, 51, 54–57, 62f., 65f., 68, 70f., 74, 78, 87, 91, 94, 122f., 133, 149, 151, 155, 157, 186–188, 196, 304, 316, 345, 348, 435, 443, 492, 515, 517, 560f., 587, 603
extra nos 140, 145, 169, 178, 241, 255, 309f., 331, 366, 591
- Faktizität 46, 48, 51f., 55f., 58, 63, 116, 439, 455, 506, 605
- fides quaerens intellectum* 4, 19, 32, 206, 224, 265, 278–281, 290f., 320, 333, 338–343, 345f., 348f., 359, 367–369, 388, 571, 573–575
- *fides quaerens intellectum quaerentem fidem* 32, 278f., 341, 343, 345f., 359, 369, 388, 573
- Figur 49, 95, 123, 158, 165f., 186, 189f., 198, 214, 226, 238, 242, 271, 283, 306, 313, 318, 334, 338, 346, 354, 379, 381, 400, 427, 432, 435, 439, 444, 454, 460, 464, 470, 477, 507, 538, 587f., 599
- Figur des Einverständnisses 153, 165, 186, 189f., 198, 222, 266, 387, 439f., 479, 592, 601
- Figur des Selbstverständnisses 123, 144, 186, 238, 587f.
- Frage
 - Frage und Antwort 27–29, 121, 428, 432
 - Fraglichkeit 48, 110, 120, 131f., 138, 149–151, 156, 161, 224, 227, 241, 269, 274, 302, 304, 361, 365, 468, 575
- Freiheit 140, 145, 166, 178, 216, 243, 255, 310, 345, 450, 459–461
- Fremdheit 57, 75–77, 118f., 197, 219, 358, 377, 410, 412f., 422–424, 426–434, 450, 464, 472–475, 490f., 493, 524, 535, 551f., 555, 565, 588–591
- Fremdverstehen 189, 424, 430f., 488, *siehe auch* Verstehen des Fremden
- Freude 129, 133, 144, 177, 186, 243, 334, 570, 602, 604
- Gabe 140, 162f., 168, 172f., 180, 183, 188f., 286, 291, 345–347, 444, 506, 588–592
- Gabecharakter 170, 178, 189, 242, 432, 587, 590
- Ganzheit 52–54, 57, 61, 70, 75f., 106, 250f., 325, 329, 332, 400–403, 409f., 425, 429, 494, 588
- Gebrauch des Verstehens 9, 41, 47, 73, 83, 132, 155, 211, 460, 561, 567, *siehe auch* Verstehen
- Gegenwart 2, 10f., 118, 131, 136–140, 154f., 164–166, 168f., 171, 173–175, 178, 197, 228, 233, 308–312, 317f., 337f., 450, 462, 599
- Geheimnis 9, 136, 172, 266, 273, 277, 287, 290, 295, 311, 319, 324, 331f., 339, 351–355, 372, 379–383, 429, 598
- Geheimnisbegriff 229, 352–355, 379–381, 383, 595, 599
- Geheimnisverständnis 352f.
- Geist 20, 138, 165, 178, 182, 210, 217, 233, 245, 248, 276, 288f., 291, 304, 342, 344, 376, 400–404, 409, 427, 444, 582
- Gekreuzigte 9, 154, 184f., 275, 277, 280, 286–297, 301, 303, 305, 313, 317, 348f., 351, 382, 448, 599
- Theologie des Gekreuzigten 9, 286f., 292, 313, 349, 351, *siehe auch theologia crucis*
- Gemeinschaft 131, 153–155, 164, 172, 215, 228, 289, 292, 303, 526f.
- Geschehen 11f., 59, 86, 91, 120, 131, 140, 143, 152f., 162, 176, 178, 180f., 184, 208, 225f., 231f., 235–238, 242f., 254, 257, 261, 265, 267, 270, 277, 282, 284, 288, 295, 306, 329, 337, 351, 360, 366, 368, 371f., 376, 380, 392, 475, 539
- Geschichte 2, 11, 32, 48, 74, 87f., 98, 107, 121, 123, 129f., 134–139, 143, 146, 150–152, 155, 157, 160, 165, 172, 193, 233, 241, 288, 292f., 310, 336, 354, 356f., 397, 463, 498, 529f.
- Geschichtlichkeit 87, 135f., 193, 300, 354, 382, 468
- Gesetz und Evangelium 14, 121, 227, 232, 234, 236, 239, 254, 257, 376f.
- Gespräch 3, 15, 34, 38, 62, 115, 158, 161, 168, 216f., 321, 348, 354, 408, 411f., 427, 440, 458, 462, 474–477, 482, 496, 515, 524, 548, 576, 593, 598, 605

- Gewissen 66f., 83, 170, 202, 210, 215, 241, 246, 249, 251, 253, 255–258, 264f., 271f., 328f.
- Gewissensgewissheit / Gewissensgewißheit 257, 265, 271f., 328–330
 - Gewissheit / Gewißheit 2, 83, 257, 319f., 322–333, 340, 345, 356, 377, 570, 604
 - Gewissheitsgrad / Gewißheitsgrad 106, 314, 324f., 332
 - Gewissheitsthematik 14, 31, 255, 324–326, 328, 332, 344f.
- Glaube
- Glaube als Erfahrung 262, 314f., 383
 - Glaube als Verstehen 4, 6, 8, 10, 15f., 18, 20–22, 32, 38, 89, 93, 108, 110, 114, 159, 179, 264f., 267f., 278, 346, 349, 358, 360–363, 384f., 565, 567–571, 573, 580f., 584, 603, 605
 - Glaube und Theologie 26, 34, 89, 271, 342f., 350, 355, 578–580, 583
 - Glaube und Unglaube 90, 186, 188, 248, 260, 263, 372f., 573, 581
 - Glaubensbegriff 13, 89, 104, 106, 245, 251, 281, 325, 339
 - Glaubensgenese 23, 32, 268, 270, 328, 358, 363, 369, 371
 - Glaubensgewissheit / Glaubensgewißheit 257, 323–325, 329–332
 - Glaubensverstehen 201, 287, 296, 320, 339, 347, 349f., 366, 369–371, 375, 548, 572, 583, 585
 - Glaubensverständnis 14, 83, 87, 141, 156, 205, 209, 256, 258, 303, 321, 325, 361
- Gleichnis 107, 134, 167–171, 174–176, 178, 181, 184, 298, 300f.
- Gnade 178f., 185, 241, 244, 282, 371, 444
- Gott
- Gott als Geheimnis der Welt 9, 277, 287, 311, 319, 324, 339, 352, 354, 372
 - Gottesbegriff 38, 179, 229, 288, 323, 333, 378, 399
 - Gotteserkenntnis 69, 102, 211, 244, 257, 264, 323
 - Gottesgedanke 192, 281, 289, 304, 317, 319f., 323, 327, 333f., 336f., 352, 379
 - Gottesgewißheit / Gottesgewissheit 310, 323f., 326–328, 330–333
 - Gottesherrschaft 173, 185, 195, 243, 290
 - Gotteslehre 7, 224, 250, 252, 274, 286f., 289, 296, 299, 376, 378, 387, 444, 583
 - Gottesrede 102f., 250, 300f., 352
 - Gottesverständnis 14, 243f., 265, 280, 311, 333, 346, 364, 370, 567, 574, 588, 593
 - Gotteswort 229, 231, 239f., 246f., 377
 - Gottverlassenheit 288, 293f.
 - Gottes Sein 283f., 299, 308, 320, 380
- Grammatik 242, 265, 282, 284, 290, 309, 326, 343, 345, 347, 350, 400, 502f., 585
- Grenzen des Verstehens 31, 194, 264, 271f., 407, 411–413, 462, 465f., 478f., 485, 487, 496, 524, 537, 604
- Grenzwert 187, 193, 263, 271, 276, 344, 346, 349, 351, 382, 426, 445, 503, 509, 512, 514, 517, 536–538, 547f., 556, 564, 571, 590f., 594
- Grund des Glaubens 173, 195, 247, 255, 276, 282, 323, 361, 368, 574, 585, *siehe auch Glauben*
- Heil 169–171, 233, 239, 246, 282f., 316, 324, 341, 371f., 548, 606
- Heilsereignis 179, 185, 188, 242, 276, 351, 602
 - Heilsmedium 358, 373–375, 448, 495, 584
- Hermeneutik
- Hermeneutik der Differenz 26, 491, 506, 563
 - Hermeneutik der Faktizität 46, 455
 - Hermeneutik des Selbst 33, 406, 462f., 491, 493f., 534
 - Hermeneutikkritik / Kritik der Hermeneutik 13, 25, 33, 44, 357, 395–397, 406, 408, 410–415, 421, 434, 448–452, 456, 461–463, 499, 522, 555, 567
- Hermeneutische Theologie 6, 8–18, 21–26, 30, 32, 34, 38–45, 71–73, 78f., 81f., 84, 96, 109, 278, 356–359, 361, 367, 371, 378, 382–384, 386–388, 392, 394, 396, 399, 411, 432, 435, 448, 518, 560, 567–572, 574, 577, 580–583, 585–587, 590, 592–597, 600f., 603

- Hoffnung 19, 156, 275, 287, 313, 349, 351, 448, 496f., 510, 543, 570, 587, 603
- Horizont 23, 33, 43f., 78f., 85, 91, 135, 138, 146, 159, 164, 191, 211, 214, 221f., 287, 300, 313, 340, 349, 351, 408, 440, 449, 456, 463, 465, 467, 471, 473, 475, 479–481, 487, 489, 493, 521, 533, 577
- Identifikation Gottes / Identifikationsereignis 286, 288–295, 297, 317, 351, 370
- Identität 20, 28f., 60, 68, 70, 77, 218f., 259, 285, 289, 292, 298f., 309, 334, 341, 400, 431, 433, 439, 448, 494, 506, 559, 569, 588
- Identität und Differenz 218f., 298
- Immanenz 250, 375, 401f., 416, 506
- Immer-schon-Verstehen / Immer-schon-verstehen 244, 435f., 439, *siehe auch* Verstehen
- impotentia hermeneutica* 34, 386, 389, 444, 454, 596, 600–602, 605
- In-der-Welt-sein 52f., 55, 60f., 133, 198
- Interpretament 2, 6, 8, 12, 20f., 34, 52, 57, 85, 91, 131, 136, 153, 186f., 234, 244, 249, 252f., 284, 287, 295f., 306f., 314, 319f., 323f., 337, 339f., 347, 349f., 356, 361f., 370, 374, 377, 490, 546f., 570f., 577f., 587, 596, 604
- Interpretament des Glaubens 6, 85, 244, 307, 319, 370, 604
- Interpretation 4, 21, 39, 88, 90, 95, 114f., 118, 121–127, 129–131, 133, 140–142, 149, 155f., 169, 171, 183, 187, 214, 220, 254, 289, 349, 362, 374, 398f., 455, 469, 489, 503f., 506, 570, 598
- Interpretationsphilosophie 405f., 408, 463, 540
- Jesus als Christus 280, 290f., 293, 349, 370
- Kartographie des Verstehens 33, 393, 395, 446, 499, 550, 567
- Kategorie des Einverständnisses 151, 189, 213, 370
- Kategorie des Sprachereignisses 31, 146, 162f., 167, 303
- Kehre, die 45, 73, 77, 99, 120, 126f., 131f., 142, 151, 156, 161, 192, 208, 211, 214, 224, 227, 432
- Kerygma 84, 104, 107f., 210, 288, 294
- Kommen Gottes 170, 229f., 294, 301, 312, 375
- Konstellat[i]on 4, 7, 10–15, 18–20, 22, 26f., 30–32, 37f., 40, 43, 80f., 83–85, 96, 113f., 185, 201f., 205, 223, 240, 259, 263–265, 340, 356, 361, 367, 499, 563, 567–569, 571, 579, 584, 595
- Konstellat[i]on von Glauben und Verstehen 7, 10, 12–14, 18, 22, 26f., 30–32, 37, 40, 81, 83–85, 96, 113f., 185, 202, 205, 263, 340, 356, 361, 367
- Konstitut[i]on des Glaubens 177, 180, 241, 255, 601f., *siehe auch* Glaube
- Kontingenz 62, 146, 176f., 185, 270, 301, 496, 514, 516f.
- Kraft der Sprache 171, 174, 190, 195, 216, 220
- Kreuz 93, 140, 144, 146, 173f., 178, 184f., 195, 209, 275–277, 290–296, 301, 304–306, 310, 315, 317, 319, 347, 349–351, 355, 370, 571, 573f., 576, 596, 599f.
- Kreuzestheologie 146, 277, 287, 295, 317, 340, 350f., 599, *siehe auch theologia crucifixi*
- Kritik der Hermeneutik 25, 395, 406, 414f., 421, *siehe auch* Hermeneutik
- Leben 11, 49, 52, 56, 145, 172, 223, 249, 251, 254, 258f., 288, 294, 310, 317, 471, 494, 516, 581, 603
- Lebenswelt 3, 158, 193, 197f., 212, 424, 426, 431, 435, 441, 487, 492, 516, 520, 523, 527–529, 531, 558, 593
- Lebenszusammenhänge 310
- Leiden 379, 421, 476, 481f., 484–487, 489f., 496, 534, 584, 599
- Liebe 131, 134, 140, 154, 156, 172f., 186, 191, 198, 227, 242, 287, 289, 313, 349–351, 370, 385, 448, 510, 542–544, 570, 587, 604
- Logos 163, 169, 276f., 416, 481f., 486f., 489f., 494, 496f., 535, 544–546, 554f.
- Macht 99, 173f., 177, 194f., 204, 213f., 220, 226f., 229, 242, 246, 253, 265–267, 272, 302, 309, 375, 397f., 404, 416, 469, 482, 496f., 535, 548

- Macht der Sprache 177, 194f., 213, 227, 265f.
- Medialität 502, 507f.
- Menschenwort 176, 229, 231, 239f., 246f., 266, 377
- Menschsein 23, 109, 149, 167, 197, 215f., 241f., 246, 250f., 291f., 304, 325, 345, 374, 487, 493–495, 516, 548, 601
- mere passive* 34, 108, 235, 245, 282, 372, 386, 389, 576, 596, 600f.
- Metapher 124, 129f., 166, 181, 228, 272, 287, 299–301, 305f., 313f., 318, 351, 432, 504, 538
- Metaphysik 79, 162, 302, 333, 349, 359, 407, 452, 454, 467, 469, 496
- Metaphysikkritik 451f., 454
- Methode 4, 27, 32, 45, 52f., 57, 117, 119, 122, 125–127, 133, 155, 201, 206f., 341, 410, 424, 455, 499f., 523, 527, 533, 549
- Methodenlehre 116f., 122, 197, 405
- Missverstehen / Mißverstehen 19, 77, 80, 203–205, 215–217, 220, 266, 269, 274, 373, 380, 384, 401, 425, 435, 510f., 513–515, 517, 523, 528–532, 534, 569, 572f.
- Missverstehen des Missverstehens 531
- Mitteilung 61, 226–228, 233, 236, 241f., 244, 246f., 360, 365
- Möglichkeit 48, 62–66, 70, 78, 94f., 102, 109, 122, 137–142, 157, 160, 194, 210, 220, 228f., 285, 297f., 301, 305, 312f., 315f., 318, 326, 366, 380, 386, 404, 406, 411, 438, 442, 513, 515–517, 587, 591
- Möglichkeitsbedingung / Bedingung der Möglichkeit 46, 49f., 54, 64, 66, 69, 92f., 104, 116, 122f., 137, 152, 157, 191, 228, 264, 269, 285, 301, 304f., 316, 326f., 375, 377, 380, 404, 438f., 498, 513, 527
- Nachträglichkeit 28f., 337, 420f., 429, 460, 509, 538, 549f., 554, 556, 564f., 575, 600
- Negativität 33, 273–275, 380, 401, 457, 464–467, 470, 476f., 482–485, 487–495, 507, 539
- neues Selbstverständnis 7, 14, 34, 109, 128, 140–143, 159, 183, 185–189, 291, 344, 346, 348, 362, 367, 369, 383, 444, 449, 518, 568, 586, 590f., *siehe auch* Selbstverständnis
- Nicht-Bezug 445, 493, 550, 552, 555–557, 564, 604
- Nicht-Identität 28, 431, 569, 588
- Nicht-Können / Nichtkönnen 65, 196, 413, 481, 545
- Nicht-Sein / Nichtsein 315–318, 471
- Nicht-Sinn / Nichtsinn 462–466, 468–472, 476, 478–480, 483f., 486–490, 492f., 495f., 536, 538, 550–552, 554–557, 563f.
- Nicht-Sinnhafte 467, 471, 479
- Nichtverstehen / Nicht-Verstehen 16, 19, 26, 34, 65, 77, 94, 203–205, 215–219, 248, 266, 269, 271, 273f., 350, 355, 372f., 379f., 382–384, 393, 401–403, 412, 416, 420, 435, 437f., 441, 445f., 450, 454, 456–458, 461–464, 466, 468, 472, 474, 477–483, 485f., 488–492, 494, 496f., 505f., 510f., 513–515, 517, 519f., 522–525, 531–539, 545–549, 555–565, 567–569, 572–575, 578f., 582f., 585, 591, 593–596, 598–602, 604–606
- nicht verstehen 372, 420, 446, 487, 492, 533, 553–560, 564f., 576, 591, 602–605
- nichtverstehend 19, 34, 52, 372, 492f., 498, 551, 561–564, 568, 579, 595, 602–605
- Nichtwollen / Nicht-Wollen 217, 248, 481, 545
- Normativität 78, 198f., 251, 355, 371, 439, 441f., 517, 523, 528, 530, 536, 539, 548
- Offenbarung 23, 39, 86, 91, 93, 108, 168, 179f., 230, 232, 262, 280–285, 289, 291, 296, 308f., 312, 315f., 318f., 322, 331, 342, 349, 351, 358–360, 368–370, 374, 376–378, 380, 384, 449, 597–599
- Ereignis der Offenbarung / Offenbarungsereignis 282f., 308, 310, 317, 368, 370, 597f.
- Offenbarung als Sprachereignis 179f., 189, 291, 296, 298, 340, 369, 375
- Offenbarungstheologie 7, 14, 174, 281f., 284, 287, 332, 336, 339, 346, 374
- Offenbarungsverständnis / Verständnis der Offenbarung / Verstehen der Offenbarung 13f., 24, 26, 86, 92, 179,

- 232, 237, 280, 284, 296, 308, 359, 369, 379, 567
- Ontologie 46, 48, 50, 52, 75, 77, 100, 115, 190, 192, 201, 231, 233, 241, 244, 254, 415–419, 421, 470
- Ontologizität 47f., 51f., 57, 74, 76
- Operativität des Verstehens 23, 27, 190, 245, 392, 408, 424, 443, 504f.
- Paradox 146, 507, 563
- Passivität 67, 108f., 129, 181–183, 189, 196, 236, 241f., 254f., 267, 269f., 283, 292, 303, 335–338, 365f., 372, 420f., 432, 554, 601
- Pathos 205, 429, 431f., 473, 482, 485–487, 544f., 555, 575
- Person 85, 90, 106, 108, 117, 140, 142, 171–175, 177, 180, 184, 195, 207, 227, 233, 246, 248, 256f., 263, 287, 290f., 293, 325, 327–329, 331f., 339, 345, 351, 360, 439, 509, 590f.
- Phänomenologie des Fremden 397, 414, 421f., 431
- Posthermeneutik 16, 414, 450, 455
- Potentialität 47, 62, 65, 67f., 74, 80, 95, 98, 189, 229, 259, 266, 313, 363, 365, 386, 442–444, 448, 476, 480, 482, 488f., 564
- Potenz der Sprache 174, 224, 229, 272, 303, 374f.
- Präsenz 199, 228f., 272, 308, 377, 381, 397, 457f., 479, 508, 543
- Predigt 117, 119f., 127, 130, 159, 169, 175, 184f., 232, 243, 574
- Rechtfertigung 106, 120, 282f., 306, 371f.
- Rechtfertigungsgeschehen 282f., 371, 600, 602
- Rechtfertigungslehre 107, 160, 178, 240f., 283, 293, 312, 359
- Rede von Gott 102f., 255f., 277, 279, 295, 300, 315, 331, 355, 581
- Reflexion 17f., 22, 24–26, 32, 110, 388, 392, 394, 412, 454, 460, 487, 517, 523, 525, 558, 565, 567, 582
- Reflexivität 47, 51, 68f., 74, 90, 92, 150, 335, 433, 493f., 510
- Religion 11f., 16, 207, 250, 325, 398, 511, 581
- Riss 28, 219, 273, 292, 317, 382, 421, 430, 474, 481, 486, 489, 538, 556, 564f., 591, 599
- Sagbarkeit Gottes 31, 279, 289, 296f., 304f., 312f., 320, 340, 352
- Scheitern 137–139, 143, 146f., 217, 228, 273, 276, 299f., 327, 382, 393, 398, 449, 482, 490, 494, 496, 537
- Schrift 114, 158, 191, 203, 208–210, 223, 226, 228, 241, 243, 248, 273, 364, 557
- Schriftauslegung / Auslegung der Schrift 207f., 210, 235, 248, 273
- Schweigen 28, 117, 124, 152, 191, 300, 422f.
- Seiende 46, 48–54, 57, 61, 63f., 66, 69, 76f., 93, 134, 160, 166, 300, 315, 317, 416f., 419
- Seinsart des Daseins 50, 55, 62, 64f.
- Seinsverständnis 47–51, 53, 76, 97, 99–101, 110f., 115, 415, 515
- Selbstanspruch 22, 26, 161f., 340, 357, 406, 569
- Selbstausslegung 140, 172, 189, 206, 237, 285, 369, 592
- Selbstausslegungsgeschehen 238, 265, 295, 380, 444, 583, 592, 597
- Selbstbegründung 123, 128, 137f., 140f., 143f., 187, 191, 311, 321f., 331, 333
- Selbstbehauptung 136–138, 144, 151, 156, 186
- Selbsterkenntnis 69f., 88, 211, 244, 257
- Selbstgewissheit / Selbstgewißheit 257, 326–328, 330–332
- Selbstinterpretation 7, 237, 284, 290, 295f., 299, 308, 348f., 351, 444, 449, 588
- Selbstkritik 143f., 155, 157f., 343, 407, 460, 530
- Selbstsein 55, 494–497
- Selbstverhältnis 52, 74, 93, 149, 303, 373, 493–495, 546, 587
- Selbstverständliche 4, 134f., 149f., 152, 156f., 160, 192, 200, 212–214, 216, 221f., 237, 240, 268f., 277f., 285, 292, 346, 352, 354f., 402, 477, 504, 520f., 548, 552, 559, 576, 601
- Selbstverständlichkeit 2–4, 12, 18, 119, 124, 157f., 190, 204, 212f., 222, 278f.,

- 292, 318, 350, 354f., 362, 378–380, 382, 396, 436, 460f., 518, 520, 528, 552, 590
- Selbstverständnis 38, 50, 68, 70, 77, 90f., 121–123, 126, 128f., 132–135, 140, 142f., 149–151, 153, 156–158, 171–173, 183, 185–189, 192, 194–196, 210, 244, 265, 267, 291, 325, 344–347, 367, 373, 510, 586–592
- Sich-Verstehen / Sichverstehen 11, 51, 70, 90f., 150, 208, 465, 493–495, 546
- Sinn
- Sinn und Verstehen 464f., 469, 486, 564
 - Sinnfremde 466, 469–471, 475–477, 479, 481, 488, 491f., 551, 553, 555, 561
 - Sinn Ganzheit 425, 429, 432
 - Sinnhafte 467, 470f., 479, 483, 527, 551–553, 563
 - Sinnhaftigkeit 467, 477
 - Sinn totalität 61, 76, 436, 443
 - Sinnvolle 333, 486, 527, 551, 584
 - Sinnwidrige 401, 421, 476, 485–492, 496f., 517, 533, 535
 - Sinnlose 401, 445f., 464, 470, 476, 479, 485f., 533, 584
- Situation 3, 38f., 81, 87, 102, 117, 120, 129, 137, 139, 148, 153, 157f., 164f., 173f., 179, 194, 227, 229, 244, 249–253, 257, 316, 395, 413, 417f., 427, 476f., 487, 500, 509, 512, 516, 553, 559, 574, 591
- Situationswechsel 164–166, 169f., 179f.
- sola experientia* 31, 201, 249f., 259f., 262f., 273–275
- sola fide* 112f., 142, 144, 182, 206, 241, 249, 263, 280f., 283, 359f., 371, 584
- solo verbo* 31, 145, 201f., 223–225, 233, 237f., 240, 242, 249, 263, 275, 282, 332
- Spannung 2, 20, 39f., 95f., 126, 147, 170, 184, 187, 246, 341, 357, 399, 429, 455, 473, 489f., 547
- Sprache
- Sprache des Glaubens 101, 111, 117, 159, 197, 231, 299, 304f., 342, 351
 - Sprache des Unglaubens 117, 574
 - Sprache und Verstehen 71, 151, 159, 191, 211f., 214, 222, 261, 304, 417
 - Sprache und Wort 163, 167f., 363, 376
 - Sprachereignis 72, 100, 112, 119, 131f., 140, 142f., 146, 152, 157–159, 162, 164, 166–169, 174, 176f., 179f., 188f., 193, 195f., 296, 298, 360, 365, 368, 375, 378, 590, 597
 - Sprachgebrauch / Gebrauch der Sprache 55, 62, 66, 69, 85, 105, 137, 140, 142, 150, 160, 163f., 169, 171f., 175, 177, 190, 196, 212f., 216f., 222, 225f., 229, 231, 234, 239, 261, 307, 312, 358, 401f., 417, 503, 518, 561
 - Sprachgeschehen 121, 130, 138, 145, 152, 156, 178, 216, 221, 225, 229, 231, 236, 251f., 266, 308f., 365, 368, 427
 - Sprachkraft 169f., 173f., 176, 195
 - Sprachkrise 212–214, 223, 226
 - Sprachlehre 112, 115, 163, 167, 196, 199, 202, 209, 211–216, 218–226, 228f., 240–243, 245, 247f., 263f., 266, 268f., 271f., 274, 359, 377
 - Sprachlichkeit 47, 71, 82, 109f., 131f., 134–137, 141, 149, 152, 159, 161, 188, 224, 227, 232, 251, 255, 259, 263, 267, 269, 284, 298f., 304, 307, 334, 361, 365
 - Sprachlichkeit der Existenz 109, 134, 137, 361, 365
 - Sprachlosigkeit 136, 301, 423, 485
 - Sprachproblem 101, 229
 - Sprachsituation 251–253, 256, 439, 474
 - Sprachthema 31, 101, 162, 201, 211
 - Sprachverstehen 71, 157, 302, 318, 336, 467
 - Sprachverständnis 13f., 24, 43, 45, 47, 71, 83, 109, 114, 119, 131, 151, 157, 159, 161, 163, 165, 167f., 188, 191, 211, 222, 225, 227f., 230f., 299f., 302, 374, 386, 430, 536
 - Sprachüberlieferung 212, 223, 239
 - Zur-Sprache-Kommen 23, 230, 347, 375, 378
- Spur 86, 115, 142, 171, 244, 287, 290, 346, 372, 456, 491, 555, 575
- Steigerung 128, 301, 354f., 366, 377, 380f., 387, 473, 487, 535, 583, 599
- Steigerungsfähigkeit 354, 380, 382, 584
 - Steigerungslogik 313, 317–319, 338, 354, 378, 584
- Störung 213, 220, 432, 441, 524–529, 531, 537f., 540, 547, 556, 562, 593

- Subjekt 5f., 20, 52, 55, 57–59, 61, 78, 119, 137f., 190, 208, 231, 245, 334, 337, 352, 366, 368, 394, 404, 416, 436, 474f., 478, 485, 493–495, 546
 Sünde 19f., 68, 80, 93f., 102, 130, 139, 145, 186, 253, 269, 271, 367, 373, 402, 444, 548, 569, 572f., 583, 585, 605
theologia crucifixi 287, 292, 312, 339f., 342, 348–350
theologia crucis 185, 275, 277
 Theologie
 – Theologie als Wissenschaft 86–89, 126, 578
 – Theologie und Hermeneutik 7, 16, 37, 112, 200
 – Theologiebegriff 104, 110, 278, 577
 Tod 64, 66, 70, 219, 276f., 283, 287–289, 292–295, 305, 310, 317, 333, 350, 496f., 584
 Tradition 2, 16, 49, 105, 212, 223, 288, 324f., 333, 342, 355, 429f., 451, 458, 461, 464, 499, 560
 Trinitätslehre 284, 287, 289, 295, 349, 351, 444
 Übersetzung 117–119, 197, 220, 474, 543, 546
 Uneigentlichkeit 47, 68f., 75, 80, 94, 109, 373, 590
 Unfreiheit 396, 459–461
 Unglaube 19, 80, 90, 94f., 109, 112, 117, 119, 177, 186–188, 197, 248, 250, 260, 263, 271, 274, 367, 371–373, 379, 572–574, 581, 583, 585, 605
 Unhintergebarkeit 49, 383, 409, 415, 419f., 435–437, 439, 447, 455, 461, 521, 552, 603, 605
 Unmöglichkeit 62, 66, 102, 137, 143, 327, 351, 393, 413, 418, 442, 444, 481, 484, 487, 492, 500, 513f., 517, 535, 599f.
 Unsagbare 228f., 238, 271f., 276, 307, 445f.
 Unterbrechung 158, 308, 310–313, 316, 525–527, 548
 Unverfügbarkeit 136, 144f., 184, 270, 380
 Unvermögen 65, 67, 91, 102f., 137, 204, 218, 248, 379, 386, 393, 413, 444, 446, 601
 Unverständlichkeit 3, 80, 381, 404, 423, 425f., 428f., 436, 438, 472–474, 477, 480, 533f., 551, 555
 Unverständnis 404, 425, 430, 432, 438, 478, 484, 505, 527
 Verborgenheit 272, 331, 376f., 381, 495
 Verfremdung 169, 198f., 409f., 431, 433, 530, 565, 589
 Verkündigung 91, 97f., 100, 113f., 117–119, 126f., 129, 131f., 140, 145, 150, 155–157, 159, 163, 167–169, 171–173, 177f., 184f., 195, 223, 232, 236, 243f., 246f., 269, 271, 294, 304, 375, 574
 Vernunft 37, 117, 120, 123, 125, 174, 238, 262, 272, 280, 319–321, 323, 333–336, 344, 356, 418, 440, 445, 543
 Verschiebung 4, 27–29, 44, 71f., 86, 99, 101, 108, 146, 153, 183, 210, 217, 356, 361, 387, 394, 408, 432, 450, 462, 478, 481, 504, 557f., 563, 565, 571, 587, 594
 Versöhnung 95, 292, 402, 447, 484, 486, 548
 Verständigung 17, 216, 222, 405, 423, 439–442, 486f., 495, 497, 519–521, 573–579, 591, 593f., 605
 – Verständigungsbemühung 531, 558, 575f., 578f., 591, 602, 605
 Verständlichkeit 60f., 87, 116, 118, 121, 156, 187, 220, 252, 276, 304, 306, 340, 347, 358, 365, 381, 425f., 429, 443, 467, 472, 496, 502, 518, 520
 Verstehen
 – Verstehen (allgemein) 9, 31f., 93, 95, 268f., 357, 362–369, 373, 385, 387
 – Verstehen (glauben) 31f., 93–95, 268–270, 357, 363–374, 387, 444, 577
 – Verstehbarkeit 281, 285, 320, 347, 351, 381, 384, 412, 467, 484, 495f.
 – Verstehen als Existential / Existenzi-
 al 46–49, 51, 54–57, 62f., 65f., 68, 70f., 74, 78, 87, 149, 151, 186, 196, 316, 345, 348, 435, 515, 517, 560f., 603
 – Verstehen als Können / Verstehenkö-
 nnen 78, 183, 195, 442f., 476, 479f., 483–485, 496
 – Verstehen als Modus 51, 56, 80, 154, 179, 420

- Verstehen des Anderen 411, 418, 420, 459, 476f., 547
- Verstehen des Fremden 434, 555, 589
- Verstehen des Glaubens 5, 8, 12, 22, 29, 31, 37, 40, 81, 83, 93, 111, 200, 244, 264, 277f., 280, 286, 290, 320f., 339f., 344, 348, 350, 356, 359, 367–369, 383, 565, 567f., 575, 577–583, 585f., 602
- Verstehen des Verstehens 8, 12, 17, 24f., 32, 37, 44f., 71, 211, 348, 356, 388, 392, 394, 406, 414, 449f., 460, 498–500, 550, 561–563, 567f., 579–587
- Verstehen und Nichtverstehen 33, 217, 248, 372, 385, 450f., 456f., 463f., 466, 468f., 476–482, 484, 488f., 491f., 505, 517, 533–536, 538, 544, 548, 557, 563, 596, 600, 604f.
- Verstehen und Verständigung 401, 405, 421–424, 493, 521
- Verstehensbegriff 6, 24, 30, 40f., 43–45, 57, 68, 72–74, 79, 85, 87, 110, 147f., 150, 194, 265, 279, 386f., 393, 415, 515, 543, 567
- Verstehensbemühung 8, 498, 538, 572, 578, 583
- Verstehensdynamik 120, 125, 165, 167, 264, 292, 344, 348, 480, 535
- Verstehensfragen 407
- Verstehensgeschehen 108, 121f., 124, 129, 152, 157, 165, 182, 185, 193, 238f., 284, 291, 296, 360, 364, 368, 375, 430, 503f., 506, 530, 554, 571, 597f.
- Verstehenshilfe 118, 121, 123, 236, 364
- Verstehenskonzeption 42f., 90, 106, 415, 419, 426, 522, 567
- Verstehensprozess / Verstehensprozeß 196, 208, 219, 270, 274f., 473, 475, 502, 514, 516, 521, 528, 532, 541, 548, 553, 556
- Verstehensverständnis 30, 83, 388, 394, 476, 483
- Verstehenszusammenhang 175, 198, 213, 219, 234, 368
- Verstehenwollen 465, 469, 472, 476, 479, 481, 483, 485, 489f., 493, 495f.
- Vertrauen 2, 19, 21, 55, 216, 223, 265f., 306, 327, 352, 377, 447, 455, 461, 488, 495–497, 570, 602, 604
- Vertrautheit 55f., 75, 298, 300, 326, 378, 399, 424, 426, 429f., 496, 535
- Vollzug 2, 5, 54, 65, 69, 129, 137, 146, 152, 155, 157, 181, 183, 197, 214, 228, 251, 258, 272, 353, 360, 364f., 373, 385, 419, 444, 460, 508, 526f., 535, 540, 542–544, 553f., 558f., 578, 584, 588, 591f., 603f.
- Vollzugsfigur 157, 197, 406, 489f.
- Vollzugsform 6, 58, 148, 156, 183, 312, 314, 361, 384, 536
- Vollzugsmoment 23, 155, 194, 199, 210, 235, 238, 284, 299, 309, 339, 378, 419
- Vollzugsweise 6, 19, 54, 91, 149, 285, 510
- Vorverständnis 73, 88, 95, 123f., 148f., 151, 157, 179, 181, 241, 300, 347, 424, 435, 479f., 518, 521f., 525, 527
- Wagnis 112, 128, 131, 136, 138, 140, 142, 144, 153–155, 160, 164f., 167, 172, 174–179, 181f., 184f., 203–205
- Wahrheit 32, 78, 90, 107, 117, 134, 138, 144, 154, 160, 165, 170, 229f., 232, 244, 255, 289, 291, 299, 313, 321f., 328, 330, 349, 353f., 364, 366, 391, 394, 398, 409f., 414, 424, 427, 429, 455, 551
- Welt 38, 51–54, 56–58, 61, 70, 75, 88, 133f., 138, 141, 149f., 154, 166, 198, 231, 250, 255f., 274, 287f., 291, 300f., 317, 319, 326, 354, 378, 435, 443, 467, 491, 495, 573
- Welterfahrung 227f., 260f., 318, 323, 377
- Weltverhältnis 51–53, 56, 74, 93, 198, 587
- Weltverständnis 69, 133–135, 153, 250, 303, 311, 344, 346f., 370, 586, 588, 593
- Widerfahrnis 67, 208, 245, 261, 269, 272, 274f., 277, 317, 365, 368, 386, 418, 431f., 445f., 485, 487, 489, 545f., 549f., 553f., 556f., 563f., 577, 598
- Widersinn 426, 466, 469, 476f., 483f., 486–488, 490, 492, 536, 551, 599
- Wille 98, 101, 105, 107, 115, 117, 141, 173, 177, 179f., 194f., 217, 220, 294, 355, 379, 393, 398, 404, 413, 447, 462, 469, 493
- Willensakt 105f., 188, 324f., 329

- Wirklichkeit 62, 101, 111, 122, 134f.,
152, 160, 165, 216, 219f., 231f., 234,
250–255, 257, 260f., 273–275, 312f.,
346, 514f.
- Wirklichkeitsbezug 152, 192, 223,
250f., 259, 376, 464, 495
 - Wirklichkeitserfahrung 234, 244, 250,
253f., 256, 260, 262–264, 271, 273–275,
377
 - Wirklichkeitsverständnis 135, 233f.,
251, 254, 260f.
- Wirksamkeit 23, 81, 83, 118f., 131, 146,
176f., 190, 220, 341, 357, 384
- Wissen 85, 87, 91, 95, 104f., 108, 112,
173, 177, 184, 210, 247, 258, 262, 282,
321f., 324f., 329, 337f., 347, 353, 364,
371, 381, 384, 427, 429, 438, 448, 500,
534, 542, 570
- Wissenschaft 38, 83, 86–90, 92, 99f.,
104, 123, 126f., 156, 285, 343, 519, 527,
564, 575, 577–579
- Wort 4, 9f., 31, 38, 98, 103, 107f., 125,
131, 137–139, 145, 147, 159, 162–172,
174–181, 183–185, 201, 208, 223–249,
255–258, 262, 265–269, 271f., 276f.,
283, 288, 294, 296, 298–304, 309–312,
315, 317, 319, 322, 328, 330, 336, 344,
350, 374–377, 387, 422, 520, 553, 576
- Wort Gottes 162f., 167f., 171, 178, 184,
229f., 232, 234, 236, 238–241, 245–248,
258, 265–267, 269, 283, 296, 298f., 302,
311, 344, 377
 - Wortgeschehen 14, 103, 202, 225–230,
232–240, 242–246, 252f., 256f.,
261–269, 271–274, 277, 365, 375–377,
444, 597
 - Worthaftigkeit 177, 242, 244, 252, 261
 - Wortverständnis 13, 83, 103f., 109,
228, 374, 387
- Zeichen 101, 165, 308, 348, 377, 400, 406,
414f., 421, 508, 510, 538
- Zeit 9, 24, 42–50, 57, 60, 62–65, 67,
69–74, 77–80, 82, 87, 99, 117, 130,
135–138, 141, 149, 164f., 171, 200, 209,
222, 366, 373, 414f., 453, 472
- Zeitansage 129, 164f., 174, 185
 - Zeitlichkeit 60, 100, 135f., 302, 309,
502, 549f., 552
- Zukunft 10, 66, 127, 131, 142, 165, 173,
178, 185, 309f., 337, 550

